Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 284. Montag den 3. December 1832.

Inland.

Des Königs Majestät haben die erledigte Landraths-Stelle des Angermündeschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Potsdam, dem Ritterschafts Rath und Ritterguts-Besitzer von Wedell-Parlow zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Kantor und Lehrer Voigt an der Töchter-Schule zu Osterburg, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, und dem ehemaligen Festungs-Zimmermann Matzke zu Koblenz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Obersten und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürsten Italinsky Grafen Suwaroff-Rimnitzky, den St. Johanniter-Orden mit Brillanten zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen Ober-Regierungsrath Tzschoppe die Schleife zum Rothen Adler Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, die Landraths-Stelle des Johannisburgschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, dem Regierungs-Assessor und Hauptmann a. D., Oppeln von Bronikowski, zu Gumbinnen, zu übertragen.

Bei der am 26sten d. M. fortgesetzten und am 27sten ejusd. beendigten Ziehung der 5ten Klasse 66ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Haupt-Gewinn von 100,000 Rtlr. auf Nr. 81352 in Berlin bei Seeger; ein Gewinn zu 5000 Rtlr. auf Nr. 89981 in Berlin bei Seeger; 6 Gewinne zu 2000 Rtlr. fielen auf Nr. 14243. 32361. 38866. 42556. 57884 und 70334 nach Breslau bei Schreiber, Coblenz bei Stephan, Elberfeld bei Benoit, Magdeburg bei Büchting, Sagan bei Wiesenthal und nach Salzwedel bei Pflughaupt; 40 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 659. 1312. 2243. 6002. 7071. 9242. 15986. 17995. 18275. 19952. 20399. 29264. 30511. 32989. 33736. 35890. 36166. 38170. 38184. 38440. 40191. 42021. 43436. 45367. 49099. 52832. 59223. 60372. 61498. 68683 71236. 76912. 77207. 80275. 86579. 86853. 87841. 89969. 91389 und 91660 in Berlin bei Jonas, 2mal bei Matzdorff, bei Mestag und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschau jun., bei Leubuscher und 4mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Coblenz bei Seligmann, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Erfurt bei Tröster, Frankfurt bei Salzmann, Glogau bei Bamberger, Hagen bei Rößner, Halle bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Jülich bei Mayer, Königsberg in Pr. bei Borchardt, Magdeburg bei Brauns, Mansfeld 2mal bei Schünemann, Marienwerder bei Schröder, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Neisse bei Jäkel, Quedlinburg bei Dammann, Sagan 3mal bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Kuhnt und nach Waldenburg bei Schützenhofer; 40 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 1106. 9001. 9827. 13735. 17821. 22297. 29925 30877. 31166 32182. 33570. 33609. 34939. 36210 36615 38649. 39276. 45437. 46152. 54640. 54954. 55945. 57107. 57632. 59140. 64015. 64038. 65261. 70924. 71144. 74177. 76999. 77120. 78367. 82350. 87251. 91068. 91215. 92296 und 93276 in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Burg, bei Hiller, bei Matzdorff und 3mal bei Seeger, nach Achen bei Kirst, Barmen bei Holzschuher, Brandenburg bei Eudolff, Breslau 4mal bei J. Holschau jun., 2mal bei Schreiber und bei Zipffel, Bunzlau bei Appun, Cöln bei Huißgen und 2mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und 3mal bei Burchard, Krakau bei Rehefeld, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Minden bei Wolffers, Münster bei Lohn, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Reichenbach bei Parisien und nach Stralsund bei Trinius; 45 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 230. 1016. 4887. 5305. 6862. 9022. 9606. 15402. 17756. 20738. 25348. 26625. 27334. 32405. 33391. 34071. 35434. 35876. 40971. 45005. 54924. 55879. 56833. 57653. 60984. 61530. 62835 65558. 69675. 70033. 73328. 73475. 76165. 76657. 82735. 82895. 83184. 86247. 86817. 86867. 88518. 88792. 89367. 92714 u. 93078.

Berlin, den 28. November 1832.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direktion.

Frankreich.

Paris, vom 21. November. Von dem Eindrucke, den das Attentat gegen den König in der Hauptstadt hervorgebracht hat, liest man im Nouvelliste folgende Schilderung: Nach den ersten Augenblicken des Erstaunens und der Ungläubigkeit gab sich einstimmiger Unwille und zugleich Freude über den glücklichen Ausgang kund. Noch lange Zeit nachher suchte man durch neue Beweise die Gewißheit zu erlangen, daß der König gerettet und nach den Tuillerieen zurückgekehrt sey. In den entlegensten

Stadtvierteln wurden die Abend-Zeitungen mit Ungeduld erwartet und in den Versammlungen laut vorgelesen; einstimmig wurden der Muth, die Kaltblütigkeit und die persönlichen Eigenschaften des Königs bewundert. Ueber die Gefahr, in welcher der König geschwebt hatte, beruhigt, dachte das Volk an die Gefahren, denen es selbst entgangen war. Noch nie gaben sich die antirepublikanischen Gesinnungen in allen Volks-Klassen mit solchem Nachdrucke kund, noch nie sprach sich die Anhänglichkeit an den König und die Monarchie mit solcher Energie aus. Arbeiter, Kaufleute, kurz alle Stände theilten diese Gefühle. Gestern waren der Karoussel-Platz, der Hof und der Garten der Tuilerieen von frühem Morgen an mit Volksmassen bedeckt, die den Monarchen zu sehen wünschten; von allen Seiten kamen National-Gardisten herbei; der König, gerührt über diese Beweise der Treue, hatte fast unaufhörlich Glückwünsche zu empfangen. Soldaten und Offiziere von der National-Garde und der Armee drängten sich unter den Fenstern und erneuerten Sr. Majestät die Versicherungen ihrer Ergebenheit. Das Attentat wurde gleich vorgestern in der Umgegend der Hauptstadt bekannt; die Offiziere der National-Garde von Sceaux und St. Denis versammelten sich unaufgefordert und kamen, unter Anführung der Unter-Präfekten beider Ortschaften, um den Eid der Treue gegen den König und die Charte von 1830 zu erneuern. — Der Constitutionnel enthält nach einem bei der Redaktion eingegangenen Schreiben folgende Notizen über das Ereigniß auf dem Pont-Royal: Demoiselle Adele Boury, 19 Jahr alt, Tochter eines Postmeisters aus der Provinz, befand sich an dem Ende der Brücke, als der Königl. Zug vorüber kam; sie trat, um ihn zu sehen, auf den Bürgersteig und in die erste Reihe; neben ihr standen noch zwei andere Damen. Als der Ruf: „Es lebe der König! Nehmt die Hüte ab!" die Ankunft Sr. Majestät verkündigten, stieß ein junger Mensch Demoiselle Boury mit dem Ellenbogen heftig vor die Brust und stellte sich vor sie; sie machte ihm bemerklich, daß er sich gegen eine Dame höflicher betragen sollte, und daß er ihr Schmerz verursacht habe, worauf er nichts antwortete. Da sie zu schwach war, um sich ihm zu widersetzen, stellte sie sich auf die Zehen und lehnte sich auf ihn, um über seine Schultern hinwegzusehen. In diesem Augenblicke machte das Individuum eine Bewegung mit dem linken Arm, um aus der Tasche ein kleines Pistol zu ziehen und stieß dabei das Mädchen mit seiner Schulter ans Kinn, er hatte den Finger am Hahne und zielte, als das Mädchen den Lauf des Pistols erblickte; sie faßte sogleich seinen Arm mit beiden Händen, zog ihn zurück und der Schuß ging los; sie hielt noch den Arm so fest, daß sie den Rock des Individuums reißen hörte, als sie loslassen mußte, weil ein anderer hinter ihr stehender Mann sie heftig stieß, so daß sie am Bürgersteige niederfiel. Sie sah den Thäter nach den Tuilerieen zu entfliehen und hatte noch Kraft, zu rufen: „Haltet ihn!" Sie stand mit Mühe auf, lehnte sich ans Brücken-Geländer, ward ohnmächtig und in einem der Wagen aus dem Zuge zu Herrn Thiers, und, als sie wieder zu sich gekommen war, von da zu dem Königl. Prokurator, um ihre Aussage zu Protokoll zu geben, und endlich nach den Tuilerieen gebracht, wo sie von der Königin mit den Worten empfangen wurde: „Sie also sind es, liebes Kind, die meinen Gemahl das Leben gerettet?" — Die Oppositions-Blätter beharren bei ihrem Verdachte, daß das Attentat auf dem Pont-Royal von der Polizei angestiftet worden sey. Der National enthält eine Zusammenstellung der Berichte der verschiedenen Blätter über dieses Ereigniß und bemerkt, wie sie alle darin übereinstimmen, daß vieles Dunkle und Unerklärliche in dem Vorfall liege. Der Nouvelliste hatte gemeldet, ein zweites noch geladenes Pistol sey von dem Thäter, außer dem abgeschossenen, zur Erde geworfen worden. Der National versichert, eine glaubwürdige Person, die sich zu nennen bereit sey, habe dieses Pistol in den Händen eines Munizipal-Gardisten gesehen, der behauptet, es dem Mörder aus der Tasche gezogen zu haben. — Der Tribune zufolge, hätte das Ministerium Befehl ertheilt, die Blätter, welche das Attentat der Polizei zuschreiben würden, in Beschlag zu nehmen; demungeachtet stellt dieses Blatt die Vermuthung auf, daß die Polizei bei dieser Sache die Hauptrolle gespielt habe und findet, daß das Ereigniß dem Ministerium sehr gelegen komme. Zugleich weist die Tribune die Ausfälle zurück, die sich die ministeriellen Blätter bei dieser Gelegenheit gegen die republikanische Partei erlaubt haben und schließt damit, das Attentat für eine Schändlichkeit zu erklären, dasselbe möge nun ein wirklicher oder ein nur zum Schein gespielter Mordversuch gewesen seyn. — Das Journal des Débats ist unwillig über die gehässigen Einflüsterungen der Oppositions-Blätter, und findet darin nur einen Beweis, wie weit der Parteigeist führen könne. — Das Journal du Commerce macht bemerklich, wie geschickt die ministeriellen Blätter den Vorfall in ihrem Interesse zu benutzen wüßten und erinnert an ähnliche Ereignisse unter der Restauration. — Die Gazette de France bemerkt über das Attentat: Die seltsamen Umstände, welche den vorgestrigen Pistolenschuß begleitet haben und namentlich die Nichtverhaftung des Thäters haben den Abscheu, den ein politischer Mord allen Parteien einflößt, sehr vermindert. Hoffentlich wird es gelingen, den Urheber dieses gehässigen Unternehmens zu entdecken. Die Geschichte bietet kein Beispiel eines Attentats dieser Art dar, wo der Schuldige nicht verhaftet worden wäre." — Die Bordeauxer Blätter vom 18ten geben folgende Beschreibung von dem Aufenthalte der Herzogin von Berry in der Citadelle von Blaye: Die Zimmer der Prinzessin liegen im Erdgeschoß am äußersten nördlichen Ende der Citadelle in der Nähe des Orts, wo die Bomben und Kanonen-Kugeln aufbewahrt werden; dieser Theil des Gebäudes geht mit dem Flusse parallel; die Fenster des von der Herzogin bewohnten Zimmers gehen aber nach Osten und von dieser Seite ist die Aussicht durch die Wälle des Forts geschlossen. Auch nach der Flußseite sind Oeffnungen; man erblickt aber nur auf dem gegenüberliegenden Ufer des breiten Stromes die Gefilde von Medoc. Die Wohnung der Prinzessin besteht aus einem Vorzimmer, einem Gesellschafts-Saal, einem Schlafzimmer, einem Ankleide-Kabinett und einem Badezimmer; diese Gemächer liegen rechts, wenn man in das Vorzimmer tritt; links davon wohnt das Fräulein v. Kersabiec und auf der andern Seite des Korridors Herr v. Mesnars, dessen Fenster nach dem entgegengesetzten hinausgehen. Im Hintergrunde des Korridors steht ein großer Schrank mit dem Silber- und Tischzeuge, und an dem entgegengesetzten Ende führt eine verborgene Treppe in den Hofraum, durch den man nach dem Garten gelangt. Da Niemand Zutritt in die Citadelle erhält, so erfährt man nichts über das, was im Innern vorgeht; man weiß nur daß die Herzogin das schöne Wetter zu Spaziergängen auf den Wällen benutzt. Am 16ten Morgens stand sie früh auf und wollte, des Nebels ungeachtet, das Fenster öffnen, um die Aussicht auf den Hafen zu genießen, als sie jetzt erst inne ward, daß die Fenster mit dichten Gittern versehen waren; dies machte einen schmerzlichen Eindruck auf sie, den sie ihren Umgebungen nicht verhehlte. Mehrere Maler sind nach Blaye gegangen, um die Citadelle von verschiedenen Seiten aufzunehmen." — Die Tribune meldet: Die Poli-

zei ist die ganze Nacht auf den Beinen gewesen. Herr Gisquet und Herr Persil hielten bis um 3 Uhr Morgens Konferenz und kamen gestern abermals zusammen. Mehrere Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte, namentlich die Herren Thirion, Camus, Carly, Desjardins, Lebon, Bonjean, Lambert, Fournier und Besquait, sind verhaftet worden.

Paris, vom 22. Nov. Die Deputirten-Kammer hat gestern Herrn Dupin mit 234 unter 376 Stimmen zu ihrem Präsidenten ernannt. Der Kandidat der Opposition, Hr. Laffitte, erhielt nur 136 Stimmen. (S. unten Deputirten-Kammer.)

Die Pairs-Kammer hielt gestern Mittag ihre erste Sitzung. In der inneren Einrichtung des Saales war seit der letzten Session keine wesentliche Aenderung vorgenommen worden. Noch immer bemerkte man die bei Ulm erbeuteten Fahnen, umwunden mit dreifarbigen Draperieen, über dem Bureau des Präsidenten. Für die neuernannten Pairs waren eben so viel neue Sessel aufgestellt worden. Als um 1 Uhr der Baron Pasquier den Präsidentenstuhl einnahm, mochten etwa 65 Pairs anwesend seyn. Einiges Aufsehen erregte es, daß, als der Herzog von Broglio in den Saal trat, er sich nicht auf die Ministerbank setzte, sondern seinen gewöhnlichen Platz neben dem Grafen Molé einnahm. Zu provisorischen Secretairen wurden die Grafen von Montalivet, von Lanjuinais, von Chollet und von Breteuil, als die vier jüngsten Pairs, berufen. Wäre der Marquis von Dreux-Brezé zugegen gewesen, so würde ihm eine dieser Stellen gebührt haben. Nachdem das Protokoll der Königlichen Sitzung und die Thron-Rede verlesen worden, erfolgte die Wahl der definitiven Secretaire; sie fiel auf den Vice-Admiral Emeriau, den Herzog von Bassano, den Herzog von Valmy und den Grafen Gilbert des Voisins. Mehrere Pairs entschuldigten ihr Ausbleiben durch Krankheit; unter diese gehörten: Die Herzoge von Reggio und von Belluno, und die Marschälle Grouchy und Jourdan. Ein anderer Pair, der Herzog von Beaumont, reichte seine Dimission ein. Nachdem die 5 Bureaus der Kammern gebildet worden, ernannte der Präsident 6 Kommissionen zur Prüfung der über die Zulassungsfähigkeit der neuernannten 66 Pairs sprechenden Dokumente. Die Mitglieder dieser Kommissionen zogen sich zu diesem Behufe sofort in ihre resp. Bureaus zurück, so daß die öffentliche Sitzung eine Zeitlang suspendirt wurde. Nach einer halben Stunde kehrte die Prüfungs-Kommission in den Sitzungs-Saal zurück, und auf ihren Bericht wurde die Mehrzahl der neuen Pairs zugelassen, die Aufnahme einiger derselben hingegen, wegen versäumter Eingabe der über die Zulassungs-Fähigkeit sprechenden Papiere, noch vertagt. Die Kammer wird sich heute versammeln, um die mit der Abfassung der Adresse an den König zu beauftragende Kommission zu ernennen. — In der Deputirten-Kammer fand gestern ebenfalls die erste Sitzung unter dem Vorsitze des Grafen Duchatel, Deputirten der niedern Charente, statt. An derselben Stelle, wo am 19ten der Thron errichtet war, befand sich jetzt das Bureau des Präsidenten. Der über dem Thron angebracht gewesene Baldachin, so wie die dreifarbigen Fahnen, waren gleichfalls verschwunden. Gegen 12½ Uhr fing der Saal allmälig sich zu füllen an. Um 1 Uhr fanden sich die Minister des Innern und der Justiz ein. Um 1½ Uhr eröffnete der Präsident die Sitzung, indem er der Versammlung zwei Schreiben des Barons von Reinach und des Herrn Rouille-de-Fontaine mittheilte, wodurch der Erstere seine Entlassung einreichte, der Andere aber der Kammer anzeigte, daß häusliche Angelegenheiten ihn vorläufig noch behinderten, an den Sitzungen Theil zu nehmen. Nachdem hierauf die vier jüngsten der anwesenden Deputirten, nämlich die Herren Garnier-Pagès, Vigier, Giraud und Clermont die Functionen der provisorischen Secretaire übernommen, erfolgte die Zusammenstellung der 9 Bureaus durch das Loos. Diese Operation dauerte fast eine Stunde. Der Präsident verlas darauf ein Schreiben des Herrn Thiers, mittelst dessen dieser Minister der Kammer zwei Briefe mittheilte, worin die Herren Laverdays und Dubois, Deputirten der Departements des Kanals und der Ardeche kränklichkeitshalber ihre Entlassung einreichen. Sowohl diese beiden Zuschriften als fünf ähnliche der Herren Dulong (Eure), Lemaire (Norden), Marchegay de Lousigny (Vendee), Lempereur (Jura), und Finot (Yonne), wollte der Präsident dem Ministerium des Innern, Behufs der Einberufung der betreffenden Wahl-Kollegien überweisen, auf die Bemerkung des Herrn Salverte aber, daß dies erst geschehen dürfe, nachdem die Kammer förmlich constituirt worden, wurden dieselben vorläufig reponirt. Die Deuptirten zogen sich jetzt in ihre respektive Bureaus zurück, um zur Wahl der Präsidenten und Secretaire jedes einzelnen derselben zu schreiten. Das Resultat war folgendes: das 1ste Bureau ernannte zu seinem Präsidenten Herrn Voysin de Gartempe; das 2te Herrn Viennet, das 3te Herrn Petet, das 4te Herrn Keratry, das 5te Herrn Duchatel, das 6te Herrn von Schonen, das 7te Herrn Clement, das 8te Herrn Dupin d. Aelt. und das 9te Herrn Etienne, fast lauter ministerielle Deputirte. Am Schlusse der Sitzung erfolgte noch die Verificirung der Vollmachten der neugewählten Deputirten. Nur einer dieser Letzteren, Herr Verillac, (Deputirter des Morbihan) wurde, da er einige Documente beizubringen vergessen hatte, vorläufig noch zurückgewiesen. Hierauf schritt die Kammer, da es erst 4 Uhr war, zur Wahl ihres Präsidenten. Die Minister des öffentlichen Unterrichts und der Finanzen, Herren Guizot und Humann, nahmen am Skrutinium Theil, obgleich ihre Ernennung zu Deputirten noch nicht für gültig erklärt worden war. Hierüber entspann sich am Fuße der Rednerbühne zwischen Herren Guizot und Herrn Garnier Pagès eine lebhafte Debatte, in Folge deren Herr Amilhau als einer der Berichterstatter der mit der Verificirung der Vollmachten beauftragten Kommission die Rednerbühne bestieg und auf die Zulassung des Herrn Guizot antrug; da indessen bei der Wahl einige unbedeutende Unregelmäßigkeiten vorgefallen waren, so vertagte die Kammer die Entscheidung darüber auf die nächste Sitzung. Hierauf öffneten die Skrutatoren die Stimm-Urne und es ergab sich folgendes Resultat:

Anzahl der Stimmenden . .	376
Absolute Majorität	189; davon erhielt
Herr Dupin der Aeltere . . .	234 Stimmen
Herr Laffitte	136

Die 6 übrigen Stimmen zersplitterten sich. Demgemäß ward Herr Dupin, der bei weitem mehr als die absolute Majorität erhalten hatte, zum Präsidenten der Deputirten-Kammer für die gegenwärtige Session ernannt. Heute werden die Vice-Präsidenten gewählt werden. — Dem Temps zufolge, ist von dem baldigen Eintritte des Herrn Dupin in das Ministerium die Rede; die Liste der Mitglieder des neuen Kabinets soll schon festgestellt seyn. — Der Constitutionel meldet: „Man kündigte gestern die Verhaftung des Individuums, das am 19. das Pistol auf den König abgefeuert hat, als gewiß an. Thatsache ist, daß man einen jungen Mann von 25 Jahren, der die Jurisprudenz studirt, verhaftet hat, gegen den starker Verdacht vorhanden ist; doch läßt sich noch nichts Gewisses angeben." — Der National, der bekanntlich den Pistolenschuß auf dem Pont-Royal auf Rechnung der Polizei setzt, zeigt heute boshafter Weise an, man habe dem Minister des Innern nicht weniger als zwölf Kugeln gebracht, welche alle beim Pont-Royal gefunden worden seyn sollten. Der Minister habe hierauf untersagt, deren mehr in Empfang zu nehmen.

* *

Gestern empfing der König im Thron-Saale Deputationen des Kassations- und Rechnungshofes, des Tribunals erster Instanz, des Instituts, der medizinischen Akademie und des Magistrats von Versailles und von St. Germain, welche sämmtlich Sr. Majestät für die Errettung aus so großer Gefahr Glück wünschten. Der **Moniteur** giebt die ausführlichen Reden, die bei dieser Gelegenheit an den König gehalten wurden, so wie die Antworten Sr. Majestät; da sie indessen alle von einem und demselben Gegenstande handeln, so lauten sie auch ziemlich einförmig. Die einzige Anrede von einiger politischen Bedeutung ist die, welche Herr Dupin im Namen des Instituts hielt. Sire, sagte er, alle Klassen des Instituts sind durch die Nachricht von dem gehässigen Attentat gegen Ew. Majestät tief erschüttert worden, und sie alle haben das Bedürfniß gefühlt, dem Vater des Vaterlandes den Ausdruck ihrer Gefühle der Liebe und Treue zu erneuern. Sire, ein Gut, das man in Gefahr war, zu verlieren, wird einem noch theurer; wir fühlen dies Ihnen gegenüber. Nicht nur bewegt uns die Gefahr, in der wir uns als Bürger befanden, unser schönes Frankreich der Geißel der Anarchie Preis gegeben zu sehen; sondern die Gelehrten und Künstler, die in Ihnen ihren natürlichen Beschützer sehen, so wie alle, die das friedliche Feld der Wissenschaften bebauen, und namentlich diejenigen, die sich mit den moralischen und politischen Wissenschaften beschäftigen, zitterten für die Bildung und Freiheit, als sie in unsern Tagen Verbrechen wiederkehren sahen, die von der Politik wie von der Moral in gleichem Grade verdammt werden, und deren, mit der Hochherzigkeit unseres National-Charakters so ganz im Widerspruch stehende Verruchtheit nur barbarischen Jahrhunderten und Völkern angehört. Sire, möge Ihr Muth nicht nochmals auf Probe gestellt werden, die Sie mit so vieler Seelengröße bestehen! Möge Ew. Majestät lange Jahre leben, um das Reich der Gesetze zu befestigen und Alles das Gute zu verwirklichen, was in den Absichten Ihres Französischen Herzens liegt! — Der König erwiederte im Wesentlichen: Ich werde für den Schmerz, den das Attentat Mir verursacht, reichlich durch die Gesinnungen entschädigt, die sich bei diesem Anlaß aussprechen. Ich danke allen Klassen des Instituts für das Gefühl, das sie getrieben hat, sich um Mich zu versammeln, so wie für die Aeußerungen der Liebe, die von dem gelehrten Redner, der das Wort geführt hat, gegen Mich ausgesprochen worden sind. Ich möchte gern Jedem von Ihnen sagen, wie dankbar ich dafür bin. Sie wissen, daß Mein ganzes Leben Meinem Vaterlande gewidmet gewesen ist, und daß es eine Meiner theuersten Sorgen war, die Bildung und Moral, so wie die Wissenschaften und Künste zu befördern, mit denen Sie sich zu eben so großem Ruhme für Frankreich als mit Erfolg für die Menschheit beschäftigen. Durch Bildung und Kenntnisse werden die Menschen besser, und durch dieses Besserwerden vervollkommnet sich auch allmählig der Zustand der Gesellschaft. Dies giebt Mir wie Ihnen die Hoffnung, daß wir aus unsern Annalen jene gehässigen Verbrechen, die unreinen Ueberreste der Barbarei des Mittelalters, verschwinden sehen werden. — Unter den Pairs, deren Aufnahme in der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer noch verschoben wurde, befindet sich der Graf Reinhard, zuletzt Französischer Gesandter in Dresden. Da der Graf nämlich aus dem Königreiche Würtemberg gebürtig ist, so kann derselbe erst dann als Pair zugelassen werden, wenn er von dem Könige die gewöhnlichen großen Neutralisations-Patente erhält. Der Baron Mounier machte bei dieser Gelegenheit im Allgemeinen eine sehr richtige Bemerkung. Er wies nämlich darauf hin, wie bei Ernennung der seit der letzten Session in die Kammer berufenen Pairs die Charte offenbar verletzt worden sei; in dem neuen 23sten Artikel derselben (§. 27) heiße es ganz ausdrücklich, daß die Königl. Verordnungen wegen der Ernennungen neuer Pairs die von ihnen geleisteten Dienste und die Ansprüche, worauf die Ernennung sich gründe, namhaft machen müßten; in den neueren Verordnungen habe man sich dagegen auf die gewöhnliche Formel: „in Betracht der dem Staate geleisteten Dienste" beschränkt; der Text der Charte lautet aber in dieser Beziehung so bestimmt, daß er wünschen müsse, diese seine Bemerkung in dem Protokolle verzeichnet zu sehen, damit ähnliche Nachlässigkeiten bei der Abfassung der Königl. Verordnungen künftig vermieden würden. Der Graf von Pontécoulant schloß sich diesem Antrage an. Um die Pairswürde zu erhalten, sei es nicht hinreichend, meinte er, daß man dem Staate Dienste geleistet habe; diese Dienste müßten eminenter Art seyn und in den Verordnungen namhaft gemacht werden; wenn man von den Deputirten verlange, daß sie genau in den Grenzen des Gesetzes ernannt würden, so sei dies nicht minder bei den Pairs erforderlich; sollte daher in der Folge noch einmal ein Pair ohne genaue Angabe der von ihm geleisteten Dienste ernannt werden, so würde er seinerseits auf die Zurückweisung derselben antragen. Die Kammer begnügte sich damit, die Bemerkungen der Herren Mounier und Pontécoulant zu Protokoll zu nehmen. — Der **Temps** betrachtet die Wahl des Herrn Dupin als eine Niederlage der Doktrinairs und der Opposition und als einen persönlichen Sieg für Herrn Dupin, der ihn an die Spitze des künftigen Kabinets stellen müsse. — Der **Constitutionnel** schweigt ganz über die Wahl; die entschiedenen Oppositionsblätter hingegen, als da sind: der **Courrier**, der **National**, die **Tribune** und das Blatt des Herrn Laffitte, das **Journal du Commerce**, können ihren Schmerz und Mißmuth nicht verhehlen.

Von den royalistischen Blättern stimmt die **Gazette de France** darin mit dem Temps überein, daß sowohl die Opposition, als die Doctrinairs durch diese Wahl aus dem Felde geschlagen worden seyen. Die **Quotidienne** sagt: Es fragt sich jetzt nur noch, wer dabei hinters Licht geführt worden ist, ob die Doctrinairs oder Herr Dupin? Der **Courrier de l'Europe** macht keine Betrachtungen über diesen Gegenstand.

Von den achtzehn Präsidenten und Sekretairs der neun Bureaus der Deputirten-Kammer gehört nur ein einziger, Herr Felix Réal, der Opposition an. — Um die Niederlage der Opposition einigermaßen zu verringern, bemerkt der **Courrier français**, daß noch einige zwanzig Deputirte dieser Partei nicht angekommen seyen. — Die Herzogin von Reggio befindet sich unter den Damen, welche um die Erlaubniß gebeten haben, die Gefangenschaft der Herzogin von Berry theilen zu dürfen.

Die **Quotidienne** zeigt an, daß sie täglich eine Nummer ihres Blattes an die Herzogin von Berry nach der Citadelle von Blaye adressire und fragt, ob das Gerücht, das ihr zu Ohren gekommen, wahr sey, daß nämlich das Porto für diese Zeitungs-Nummern von der Post-Behörde zwar in Empfang genommen, die Zeitung selbst aber nicht an den Ort ihrer Bestimmung befördert werde.

Der als Anhänger der Herzogin von Berry bekannte hiesige Banquier Jauge, der nach der Verhaftung derselben ebenfalls festgenommen wurde, ist gestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Im **Journal du Commerce** liest man: Wir erfahren über Demoiselle Boury, die nach dem Ereignisse auf dem Pont-Royal nach den Tuilerieen geführt worden ist und dort den Dank der Königl. Familie dafür empfing, daß sie den

Arm des Thäters abgelenkt, merkwürdige Umstände. Demoiselle Bouny ist seit etwa drei Wochen in Paris mit dem Zwecke, sich 40,000 Franken für den Ankauf eines Hotels in Calais zu verschaffen. Nachdem sie sich vergeblich an einen bekannten Banquier und einige andere Personen gewendet, soll sie beim Könige darum eingekommen seyn, und als auch dies erfolglos blieb, faßte sie den Entschluß, dem Könige auf einem seiner Spaziergänge in den Weg zu treten. Glaubte sie vielleicht, ein dem Monarchen erwiesener ausgezeichneter Dienst würde ihr förderlich seyn? — wir wissen es nicht; eben so wenig können wir behaupten, daß sie es gewesen, die den Pistolenschuß veranlaßt; doch versichert man uns, daß die Dankbarkeit, welche die Kön. Familie ihr schuldig zu seyn glaubte, sich seit vorgestern sehr vermindert habe. — Demselben Blatte zufolge, wäre das als Thäter verdächtige Individuum kein Student, sondern ein reisender Kommis einer Weinhandlung, Namens Ginoux.

(Frk. Z.) Es heißt, das Individuum, welches auf den König geschossen hat, sey jetzt verhaftet. Man erzählt darüber Folgendes: Die Polizei habe sich zu der Maitresse desjenigen begeben, auf den sie Verdacht hegte. Dieser sey das Pistol mit der Frage vorgelegt worden, wem es gehöre, worauf sie, ohne die Folgen zu bedenken, den Namen des Eigenthümers angegeben hätte. Diesen habe man in seiner Behausung, wohin er seit der Stunde des Vorfalls nicht gekommen, nicht angetroffen, und erst, nach längerem Nachsuchen aufgefunden, und zwar in anderer Kleidung, als er gewöhnlich getragen. Auch hatte derselbe seinen langen Backenbart abgeschnitten. Man sagt, daß er zwischen 32 bis 35 Jahre zählen möge, und gestern früh in das Gefängniß abgeführt worden sey. Man fügt hinzu, daß die Herren Barthe und Thiers sich zum König begeben hätten um ihm diese Verhaftung anzuzeigen. — Herr Laffitte, so erzählt das Frankfurter Journal, begab sich am 19ten in die Tuilerien, nachdem die andern Deputirten sich zurückgezogen hatten. Er wurde im Familienzirkel empfangen. Der König bot ihm mit Herzlichkeit die Hand. Ich bin sehr erfreut, Sie wiederzusehen, sagte er zu ihm, und dann, hingerissen durch seine Rührung, öffnete er seine Arme und drückte Herrn Laffitte an sein Herz, gleich wie am 20. Juli. — Der Messager giebt folgende unverbürgte Nachrichten: Marschall Maison soll Wien verlassen und das Kommando der Mosel-Armee übernehmen; Herr von St. Aulaire verläßt Rom und geht zur Gesandtschaft nach Wien über; General Sebastiani wird Gesandter in Rom.

Herr Laffitte, welcher am Montag aus der Kammer gegangen war, ehe die Nachricht von dem Mordversuch auf den König sich verbreitet hatte, begab sich am Abend zum König. Eben dies that der Marschall Clauzel, und antwortete, als der König sein Bedauern darüber äußerte, daß er ihn seit so langer Zeit nicht gesehen: wenn Ew. Majestät bedroht werden sollte, so werden Sie die Französischen Löwen sich um Sie versammeln sehn. Sobald wieder Ruhe um Sie herrscht, werden Sie ihnen gestatten wieder in ihre Abgeschiedenheit zurückzukehren und sich sogar auf den Bänken der Opposition niederzulassen.

Paris, vom 23. November. In der gestrigen Sitzung der Pairskammer, welcher der Marquis von Dreux-Brezé beiwohnte, wurden diejenigen neu ernannten Pairs, deren Zulassungsfähigkeit Tages zuvor anerkannt worden, mit dem üblichen Ceremoniell eingeführt. Die sämmtlichen anwesenden Pairs begaben sich sodann in ihre respektiven Bureaus, um dort die Präsidenten und Sekretäre derselben zu ernennen. Zuvor aber bezeichnete, auf den Wunsch der Versammlung, der Baron Pasquier selbst die Mitglieder der mit der Entwerfung der Adresse zu beauftragenden Kommission. Er wählte dazu die Herzoge von Choiseul, Decazes und von Treviso, die Grafen Molé, Montesquiou, Philipp von Segur und Simeon, Herrn Augustin Perier und Herrn Villemain. Diese Kommission, zu der sich von Amtswegen noch der Präsident und der Groß-Referendar gesellen, wollte am folgenden Tage zusammentreten, um Einen aus ihrer Mitte mit der Abfassung der Adresse zu beauftragen. — In der Deputirtenkammer erfolgte gestern zunächst die Aufnahme der in Troyes und Epernay zu Deputirten gewählten Herren Vernier und Joseph Perier. Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit der Wahl der 4 Vice-Präsidenten der Kammer. Die Zahl der Abstimmenden belief sich auf 351 (absolute Majorität 176); hiervon erhielten die meisten Stimmen: Die Herren Beranger (270), Etienne (255), Benjamin Delessert (194) und von Schonen (179) und wurden sonach zu Vice-Präsidenten proklamirt. Nach ihnen wurden die meisten Stimmen zu Theil: Den Herren Dupont von der Eure (134), von Sade (75), Odilon-Barrot (74). Salverte (64), von Tracy (61), Bignon (31) u. s. w. Eine zweite Abstimmung, die demnächst veranstaltet wurde, galt der Wahl der 4 Sekretäre. Während des Namens-Aufrufes erschien ein Staatsbote der Pairskammer und überreichte dem Alters-Präsidenten, der, da Herr Dupin nicht zugegen war, den Vorsitz vorläufig noch fortführte, ein Schreiben des Barons Pasquier, worin dieser der Deputirtenkammer die definitive Konstituirung der Pairskammer anzeigte. Hierauf ward die Stimm-Urne geöffnet und es ergab sich, daß nur drei Mitglieder, nämlich die ministeriellen Kandidaten Cunin-Gridaine, Ganneron und Martin die absolute Majorität erhalten, welche demzufolge zu Sekretären der Kammer proklamirt wurden. Ueber die vierte Sekretärstelle ward zwischen den Herren Camille Perier und Felix Real ballotirt, wobei der Letztere, ein Kandidat der Opposition, den Sieg davon trug und zum vierten Sekretär der Kammer ernannt wurde. Die Sitzung ward hierauf aufgehoben. — Der Vicomte von Chateaubriand hat folgendes Schreiben an die Redaktion der Gazette de France gerichtet: Paris, vom 22. November. Mein Herr! Am 17ten d. in Paris angekommen, schrieb ich am 18ten d. an den Justiz-Minister, um mich zu erkundigen, ob das Schreiben an die Herzogin von Berry, das ich am 12ten von Genf aus an ihn zu senden die Ehre gehabt, ihm zugekommen sey, und ob er die Güte gehabt habe, es der Prinzessin zu übersenden. Zugleich hielt ich bei dem Großsiegelbewahrer um die nöthige Erlaubniß an, mich nach Blaye zu der Prinzessin begeben zu dürfen. Dieser antwortete mir am folgenden Tage, er habe meine Briefe dem Konseils-Präsidenten übergeben und ich hätte mich also an diesen zu wenden. Demgemäß schrieb ich am 20sten an den Kriegs-Minister und erhalte heute seine Antwort; er bedauert, sich in der Nothwendigkeit zu sehen, mir anzeigen zu müssen, daß die Regierung es nicht für angemessen befunden, in mein Gesuch zu willigen. Ich habe nie die Anmaßung besessen, mich allein für fähig zu halten, die Sache des Unglücks und Frankreichs zu vertheidigen; meine Absicht war, wenn man mich zu den Füßen der erlauchten Prinzessin hätte gelangen lassen, ihr für mögliche Fälle die Bildung eines Konseils aus einsichtsvolleren Männern, als ich bin, vorzuschlagen. Außer den ehrenwerthen und ausgezeichneten Männern, die sich schon gemeldet haben, würde ich der Herzogin den Marquis Pastoret, den Grafen Lainé, Herrn von Villèle und Andere mehr vorgeschlagen haben. Jetzt, wo ich auf offizielle Weise ausgeschlossen werde, kehre ich in mein Privatrecht zurück. Meine Denkwürdigkeiten über das Leben und den Tod des Herzogs von Berry ruhen, mit Lücken sein r jetzt in

Gefangenschaft befindlichen Wittwe umwickelt, bei dem Herzen, welches durch Louvel's That dem Herzen Heinrichs IV. noch ähnlicher wurde. Diese hohe Ehre, deren ganze Verantwortlichkeit der gegenwärtige Augenblick mich fühlen läßt, habe ich keinesweges vergessen. Ich bin, mein Herr u. s. w. (Gez.) Chateaubriand. — Herr Pardessus, der sich der Herzogin von Berry ebenfalls zum Rechtsbeistand angetragen hatte, beklagt sich in der Gazette, daß der Marschall Soult ihm gar nicht geantwortet habe. — Der Graf von Tocqueville, einer der von Karl X. ernannten und nach der Juli-Revolution eliminirten Pairs, hat eine Bittschrift zu Gunsten der Herzogin an die beiden Kammern gerichtet. — Der Marquis von Lansdowne hatte vor seiner Rückreise noch eine lange Konferenz mit dem Russischen und dem Preußischen Gesandten. Es soll in derselben von einem Kongresse zur definitiven Regulirung aller Europäischen Angelegenheiten die Rede gewesen seyn.

Großbritannien.

London, vom 21. November. Der Morning-Herald enthält Folgendes über die Portugiesische Sache: Sonnabend den 17. d. hat Lord Palmerston offizielle Depeschen von Lord William Russell aus Lissabon erhalten, welche die früheren Nachrichten über die Verwirrung in Dom Miguels Angelegenheiten und über die immer mehr um sich greifende Muthlosigkeit und Desertion unter seinen Anhängern bestätigen. Sie setzen, wie verlautet, den Abfall des 1sten Regiments außer Zweifel; dieses Corps soll sich aufs entschiedenste geweigert haben, den Befehlen zum Aufbruch gegen den Feind zu gehorchen. Es scheint ferner, daß Dom Miguel bei seiner Ankunft in der Umgegend von Porto die Sachen in eben solcher Verwirrung antraf, wie er sie in Lissabon verlassen hatte; die Truppen hatten schlechte Kost und schlechte Wohnungen, waren entmuthigt und unzufrieden mit sich und ihren Offizieren. Die erste Folge der sogleich von ihm angestellten Untersuchung war die Entlassung des letzten Ober-Befehlshabers, Gaspar Texeira, eines Offiziers von ziemlichem Talent, und einige Entfernungen von Subaltern-Offizieren, deren Namen in England minder bekannt sind. Texeira wurde nach Estremadura gesandt; aber es war leichter für Dom Miguel, ihn zu entsetzen, als seine Stelle auszufüllen, und bis jetzt hatte man keinen anderen Offizier gefunden, der die erforderlichen Eigenschaften besäße, um den Platz des in Ungnade Gefallenen einzunehmen; der Posten ist also noch offen; denn ungeachtet des Rühmens seiner Anhänger scheint Dom Miguel bis jetzt keine Lust gezeigt zu haben, ihn selbst auszufüllen. Seit den letzten Nachrichten war nichts Wichtiges vorgefallen; aber die Constitutionellen, täglich durch bedeutende Verstärkungen vermehrt, warteten mit Ungeduld auf einen Angriff des Feindes, und waren entschlossen, für den Fall, daß sie des Erfolgs sicher wären, selbst die Offensive zu ergreifen und gegen Lissabon vorzurücken. Die Welt wird natürlich fragen, wie lange man diesen verheerenden Bürgerkrieg mit ansehen und wie er enden werde. Der Ausgang ist, unserer Meinung nach, nicht mehr zweifelhaft; aber die Interessen der Menschlichkeit und die gerechte Sache erheischen es, daß man die bei einem solchen Kampf unvermeidlichen Opfer so viel als möglich vermindere. Die Dazwischenkunft einflußreicher neutraler Mächte würde ohne Zweifel augenblicklich dem Streit Einhalt thun, und Niemanden steht hier das Mittler-Amt mehr zu, als England. Wir predigen den Krieg nicht, aber wenn unsere Minister ihn in der Holländisch-Belgischen Sache unternehmen, wo er nichts weniger als beliebt ist, so sollten sie doch wohl ihre guten Dienste anbieten, um die Portugiesische Sache auf eine friedliche Weise zu beendigen, und wir versprechen ihnen, daß in diesem Fall ihre Einmischung von ihren Landsleuten als angemessen und populair betrachtet wird. — Im Globe liest man: Dem Vernehmen nach sind mehrere von den Portugiesen, deren Bitten, nach Porto befördert zu werden, bis jetzt keinen Erfolg hatten, seit der Ankunft des letzten Packetboots von Portugal im Begriff, sich ihren tapferen Landsleuten anzuschließen; denn Dom Pedro hat seinen Agenten in London durch eine Verfügung vom 3ten d. M. befohlen, jene Portugiesen mit den Mitteln zu versehen, deren sie zur Abreise aus England, Frankreich und Belgien bedürfen. Wenn Dom Pedro's Agenten diesmal seinen Aufträgen gehorchen, da sie nun eine Anleihe kontrahirt haben, so wird die Sache der Donna Maria in wenigen Tagen 4—500 tüchtige erfahrene Vertheidiger mehr zu Porto besitzen. Wir erfahren auch, daß die Generale Saldanha, Carbrera, Mello und mehrere ausgezeichnete Offiziere, wie der Oberst Vasco, die Majors Andrade und Macario de Castro, die nur auf eine Einladung von Seiten Dom Pedro's beharrten, sich anschicken, unverzüglich zu der constitutionellen Armee abzugehen.

London, vom 23. Nov. Aus Portsmouth wird unterm 21. d. gemeldet: Süd-Ost-Wind und trübes Wetter. Der „Conway" von 28 Kanonen segelte heute Nachmittag von Spithead ab, um auf seine Station zwischen Ostende und Goodwinsand zurückzukehren. Die beiden von ihm aufgebrachten Holländischen Schiffe bleiben hier im Hafen. Das Gerücht von der Wegnahme des „Vernon" durch zwei Holländische Kriegsschiffe hat sich als vollkommen ungegründet erwiesen. Es ist wohl bekannt, daß die Holländer in diesem Augenblick 5 Linien-Schiffe, 3 Fregatten von 60 Kanonen und ungefähr 35 Kanonierböte bemannt haben; aber man glaubt nicht, daß dieselben in See stechen werden. Ein solcher Schritt würde in der That unverzüglich zu Feindseligkeiten führen, und diese wünschen die Holländer doch, trotz des Anscheins vom Gegentheil, zu vermeiden. — Aus Deal schreibt man, daß gestern das Dampfboot „Carron" von Sheerneß dort ankam und nach Portsmouth weiter segelte; der „Emerald" segelte mit Depeschen für den Vice-Admiral Malcolm von da ab, und das Französische Dampfboot, der „Castor", ging nach Cherbourg ab. Es blieben noch in Deal zurück: der „Spartiate" von 76, der „Rover" von 18, der „Suffren" (Französisches Linienschiff) von 90 Kanonen, die Französische Fregatte „Melpomene" und die Französische Korvette „Bayonnaise". — Von den Englischen und Französischen Blokade-Schiffen werden fortwährend viele Holländische Fahrzeuge aufgebracht. — Auch zu Leeds wurde vorgestern eine Versammlung in Bezug auf die Einmischung in die Holländisch-Belgische Angelegenheit gehalten. Der Mayor der Stadt hatte dieselbe in Folge einer mit zahlreichen Unterschriften versehenen Aufforderung zusammenberufen, erklärte sich jedoch nicht damit einverstanden, indem er meinte, daß er stets bemerkt habe, wie sich in solchen öffentlichen Versammlungen nur Partei-Gesinnungen aussprächen; er hoffe zwar, fuhr er fort, daß dies bei der gegenwärtigen Versammlung nicht der Fall seyn werde, müsse jedoch seine Besorgniß dieserhalb kundgeben, weil man an den Stadtmauern Plakate angeschlagen gefunden, denen eine solche Tendenz zum Grunde liege; doch wolle er glauben, der Zweck der Versammlung sey ein bloß kommerzieller, und in dieser Beziehung müsse er gestehen, daß auch er jeder Politik entgegen sey, die England in einen allgemeinen Krieg verwickeln könne. Hier rief Jemand: „Das hätten sie schon seit vierzig Jahren seyn müssen"; wie denn überhaupt der Redner fortwährend durch Gelächter, Geschrei und den Ruf zur Vertagung un-

terbrochen wurde, so daß er nicht weiter sprechen konnte. Dieser Tumult dauerte etwa zwanzig Minuten; dann trug Herr Joschua Bower darauf an, daß die Versammlung sich nach Cloth-Hall-Yard vertage, und der Mayor mußte zuletzt dieselbe für aufgelöst erklären. Er verließ mit 30 oder 40 Personen die Versammlung; die Uebrigen, an 7—800, blieben zurück und nahmen den oben erwähnten Antrag an. Es versammelten sich nun gegen 10—12 000 Personen, darunter die angesehensten Kaufleute und Fabrikanten, in Cloth-Hall-Yard unter dem Vorsitz vom Thomas Benyon. Hier nahm zunächst Herr Tottie das Wort und sagte unter Anderem, daß es thöricht seyn würde, Se. Majestät jetzt um Abwendung einer feindlichen Dazwischenkunft zu bitten, weil diese schon begonnen haben würde, ehe die Adresse an Se. Majestät gelangen könne; daß es daher fast scheine, als sey der Zweck derjenigen, die auf diese Versammlung angetragen, und unter denen man die entschiedensten Gegner von Lord Grey's Politik bemerke, von den Einwohnern der Stadt Leeds eine Adresse zu erlangen, die Se. Majestät auf den Gedanken bringen könnte, daß die Bevölkerung von Leeds nicht mehr auf die Minister vertraue, und Se. Maj. bewegen wolle, sie zu entlassen. Eine solche Adresse, meinte der Redner, würde daher unter dem Deckmantel des Friedens in der That nur auf Krieg ausgehen. Er stellte nun die Lage der Holländisch-Belgischen Angelegenheit dar und sprach sich dahin aus, daß wenn durch dergleichen Adressen gegen die gewaltsame Vertreibung der Holländischen Truppen aus der Citadelle von Antwerpen der König von England genöthigt würde, seine jetzigen Minister zu entlassen, die Frage in Bezug auf die Traktaten von 1814 und 1815 noch einmal erneuert und ein allgemeiner Europäischer Krieg davon die Folge seyn müßte. Der Redner schlug daher eine Adresse vor, welche folgendermaßen schließt:

„Wir geben unseren Beifall darüber zu erkennen, daß die neuerliche Convention zwischen der Regierung Ewr. Maj. und der von Frankreich durch die Nothwendigkeit eingegeben worden, einem Streite ein Ende zu machen, der wahrscheinlich einen bedeutenden Konflikt zur Folge gehabt hätte; und da ihr Zweck sich streng darauf beschränkt, die Entfernung der Holländischen Truppen aus Antwerpen zu bewirken, so sind wir überzeugt, daß dieses Ziel von den Ministern Ewr. Maj. nicht wird überschritten werden. Wir bitten ferner um die Erlaubniß, Ew. Majestät zu versichern, daß wir das Vertrauen haben, jene Minister werden eifrigst besorgt seyn, den Reichen Ewr. Maj. die Segnungen des Friedens zu erhalten, und fest entschlossen, es wo möglich zu vermeiden, daß wir bei der Verfolgung eines gerechten Zweckes in einen Krieg mit anderen Mächten verwickelt werden. Wir hegen daher unterthänigst die Zuversicht, daß Ew. Maj. sich nicht bewogen fühlen werden, ihnen Ihr Vertrauen zu entziehen. — Nach einigen Gegen-Bemerkungen der Herren Hirst und Howard wurde dieser Antrag fast einstimmig angenommen, und auf den Vorschlag des Herrn Baines wurde der Beschluß gefaßt, daß ein Comité zur definitiven Abfassung der Adresse ernannt und daß die letztere von der gesammten Einwohnerschaft unterzeichnet werden sollte. — Gestern fand zu Bristol eine Versammlung von Kaufleuten, Banquiers und anderen Personen statt, in der Absicht, eine Adresse gegen den Krieg mit Holland an den König zu richten. Man faßte sehr energische Beschlüsse und flehte den König an, seine Einwilligung in feindselige Maßregeln gegen den König der Niederlande so lange zurückzuhalten, bis die Gesinnungen der Englischen Nation sich durch deren Repräsentanten im Parlament kund gegeben hätten. Der Oberst Hodges ist vorgestern mit dem Liverpooler Dampfboot in Falmouth angekommen. Man weiß noch nicht, sagt der Albion, warum derselbe das Kommando der Britischen Bataillone in Portugal aufgegeben hat, doch scheint ihn der Unwille über die Parteilichkeit, womit man dort Offiziere ohne Verdienst befördert, zu diesem Schritt bewogen zu haben. Dom Pedro scheint sich jetzt in gänzlicher Verwirrung und Unzufriedenheit zu befinden, und Viele, die so bereitwillig unter ihm Dienste nahmen, wollen jetzt zurücktreten, weil sie überzeugt sind, daß er seiner Unbeliebtheit wegen, trotz aller Verstärkungen, doch nichts ausrichten werde. Das in Falmouth angekommene Liverpooler Dampfboot bringt Nachrichten aus Porto bis zum 17ten d. mit. Der Albion stellt dieselben folgendermaßen zusammen: Nachdem die Miguelisten sich eine Zeit lang aufs thätigste damit beschäftigt hatten, sich auf dem südlichen Ufer des Duero zu befestigen, wurde am 14ten von Seiten der Konstitutionnellen ein Versuch gemacht, sich Villa-Nova's zu bemächtigen und die längs dem Flusse von den Miguelisten errichteten Batterieen zu zerstören. Aber diese von zwei Seiten unterstützte Operation mißglückte. Der Angriff auf die ungefähr 5000 Mann starke Miguelistische Streitmacht, welche Villa-Nova vertheidigte, wurde von 1500 Mann der Garnison von Porto, geführt von dem Oberst Schwalbach und unterstützt von 300 Mann aus dem Kloster Serra, begonnen und hatte anfangs einigen Erfolg; endlich aber wurden sie doch zurückgeworfen. Den Marine-Truppen und Matrosen, welche von einer anderen Seite diese Unternehmung unterstützten, ging es eben so. Beim ersten Abstürmen nahmen sie eine Batterie, wurden aber wieder aus derselben vertrieben und genöthigt, auf ihre Schiffe zu fliehen. Da ihr Rückzug durch keine Streitmacht gedeckt wurde, so haben sie wahrscheinlich großen Verlust erlitten; worüber jedoch nichts Genaueres bekannt ist. Nur weiß man, daß sich der Kapitain Morgell, ein tapferer Offizier, und Herr Hayward, ein Englischer Freiwilliger, unter den Gebliebenen befanden. Das Schweigen der Cronica constitucional von Porto ist ein hinreichender Beweis, daß der Erfolg für die Angreifenden nachtheilig war. Obgleich dieser Ausfall die einzige Offensiv-Unternehmung von Seiten der Garnison war, so wurde doch die übrige Zeit nicht müßig hingebracht, denn die Batterieen von dem entgegengesetzten Ufer des Flusses unterhielten ein beständiges Feuer auf die Stadt. Aber der Schlag am 14ten ist nicht das Einzige, was in der Sache Dom Pedro's Entmuthigung hervorbringt. Die Britische Brigade, welche sich bei dem Haupt-Angriff auf die Stadt so sehr auszeichnete, befindet sich in einem fast unbrauchbaren Zustande. Der Oberst Hodges ist mit Unmuth nach Hause zurückgekehrt, und mehrere seiner Offiziere sind verhaftet worden. Sir John Milley Doyle, der ihm in dem Kommando folgte, hat ebenfalls seine Entlassung genommen, und der Portugiesische Oberst Pinto ist an seine Stelle getreten. Mißvergnügen und Insubordination herrscht in den Reihen dieser Brigade, indem ein großer Theil der Mannschaften sich in einem beklagenswerthen und verlassenen Zustande befindet. Anstatt eine Stütze zu seyn, sind sie eine Last geworden, und die Meisten darunter sind Leute von der Art, daß ihre Entfernung nothwendig wird, wenn der Platz wirksam vertheidigt werden soll. In Folge dieses demoralisirten und aufgelösten Zustandes der Truppen in Porto und ihres täglich zunehmenden Elendes scheint es Dom Miguels Absicht zu seyn, keinen Angriff auf die Stadt zu unternehmen, sondern die Garnison sich selbst aufzehren und an Erschöpfung umkommen zu lassen. Seine Armee, die er am nördlichen Ufer des Duero versammelt hat, besitzt alles Nöthige, um ihre Stellungen während des Winters

zu behaupten, und am südlichen Ufer unterstützen die errichteten Batterieen die von Dom Miguel veranstaltete Blokade, und schneiden jeden Zugang zur See ab. Wenn man also die moralische und physische Lage der Invasions-Armee in Betracht zieht und bedenkt, welcher Anstoß fremdem Beistande durch die Kunde hiervon gegeben wird, so muß man wohl Dom Pedro's Sache für sehr precair halten, und diejenigen, welche ihr Geld in dieser Unternehmung wagten, dürften die Leichtgläubigkeit zu bedauern haben, womit sie auf die so zuversichtlichen Versprechungen der ministeriellen Presse von einer baldigen Vernichtung Dom Miguels und Eroberung des Königreichs Portugal bauten. Die in Dom Pedro's Dienst befindlichen Schiffe suchen vor dem Feuer der Batterieen unter den Britischen Schutz; und man erwartete, daß die letzteren hierdurch Ursache zu Beschwerden erhalten würden; aber es ist sehr natürlich, daß, wenn die Britischen Schiffe eine Beeinträchtigung erleiden, sie selbst daran Schuld sind, und kein Recht haben, sich darüber zu beklagen. Sie sollten den Schiffen Dom Pedro's nicht gestatten, sich unter sie zu mischen, weil sie sich dadurch indirekt mit den Miguelistischen Streitkräften in Feindseligkeit versetzen. Da unsere Offiziere jedoch sehen, daß ihre Regierung eine so große Vorliebe für Dom Pedro zeigt, so kann man nicht gewärtigen, daß sie in diesem Falle mit der nöthigen Umsicht handeln werden; denn obgleich man allgemein glaubte, daß, da die Spanischen Truppen von der Portugiesischen Grenze zurückgezogen worden, auch unter den Britischen Kriegsschiffen an der Portugiesischen Küste eine entsprechende Bewegung stattfinden würde, haben die letzteren doch ihre Stationen in Lissabon und Porto beibehalten. Indeß, so sehr sich auch unsere Minister für den glücklichen Erfolg Dom Pedro's besorgt gezeigt, so ist doch jetzt nicht zu erwarten, daß sie sich zu einer öffentlichen Erklärung zu seinen Gunsten sollten überreden lassen. Das Gehässige, was mit ihrer heimlichen und und mittelbaren Unterstützung verknüpft ist, fällt allein auf sie, und das Land darf keinen Theil daran haben. Folgende Ankündigung der Blokade des Duero durch Dom Miguel ist uns von Lloyds mitgetheilt worden: Porto, den 13 Oktober. Sir! Ich ersuche Sie, davon Notiz zu nehmen, daß ich von dem die Armee Dom Miguels vor Porto kommandirenden General die Anzeige erhalten habe, daß er diese Stadt in strengen Blokadezustand zu versetzen beabsichtigt, daß er auf Schiffe von jeder Gattung, die es versuchen sollten, in den Duero einzulaufen, feuern lassen und sich jedes Mittels bedienen wird, diejenigen Schiffe, denen es gelingen möchte, in den Fluß zu kommen und den Truppen Dom Pedros Unterstützung zu überbringen, zu zerstören. Ich bin u. s. w. Thomas S. Sorill, Konsul für Großbritannien. — Ueber die Spaltungen, welche sich, den letzten Nachrichten aus Porto zufolge, in der Armee Dom Pedros zu zeigen scheinen, bemerkt der Kourier Folgendes: Es ist nicht zu verwundern, daß bei den heterogenen Bestandtheilen, aus denen die Befreiungs-Armee zusammengesetzt ist, Uneinigkeiten entstehen. Es war kaum zu erwarten, daß die Soldaten dreier Nationen sich gänzlich frei von Eifersucht erhalten sollten; wir haben vielmehr mit Erstaunen die Eintracht und die gute Kameradschaft, welche bisher bei dem gefährlichen Unternehmen herrschte, wahrgenommen. Was in Porto hauptsächlich zu fehlen scheint, ist ein Anführer, in dessen militärische Befehle alle Parteien ein unbegränztes Vertrauen setzen können. Der Herzog von Braganza vereinigt durch seine Geburt, durch seine Stellung als Vater der Königin von Portugal und durch seine entschlossene Hingebung für die konstitutionnelle Sache in seiner Person viele von den Eigenschaften, welche von dem Haupt einer solchen Expedition verlangt werden. Aber unglücklicherweise hat er nicht die militärische Erfahrung, welche bei seinem jetzigen Unternehmen allein den Erfolg sichern kann.

Spanien.

Madrid, vom 13. Nov. Die Gesundheit des Königs ist noch immer sehr schwächlich und vorgestern soll sogar ein kleiner Rückfall eingetreten seyn. Viele Anhänger des Infanten Don Karlos sind, nachdem sie die Erfahrung gemacht, daß ihre Pläne in der Hauptstadt an der Wachsamkeit der hiesigen Polizei und der Treue der Truppen scheitern, nach den Provinzen abgegangen. Briefen aus Valencia zufolge, zieht eine Bande von einigen dreißig Mann, die von einem gewissen Armengol befehligt wird, und den Infanten Don Karlos zum König ausruft, in der dortigen Umgegend umher; eine Truppen-Abtheilung war von Valencia gegen sie ausgezogen und hatte schon einige der Schuldigen festgenommen. Um den Karlistischen Unruhen ein Ende zu machen, ist im Ministerrathe beschlossen worden, dem Infanten eine Reise nach Italien vorzuschlagen, was aber von ihm entschieden abgewiesen wurde. Die heutige Hofzeitung enthält das ausführliche Dekret über die Organisation des sogenannten Ministeriums del fomento general, was seinem Wirkungskreise und seinen Befugnissen nach vollkommen dem Ministerium des Innern in anderen Staaten entspricht. Unter den hiesigen Einwohnern hat die Errichtung dieses Ministeriums einen sehr guten Eindruck hervorgebracht; der Rath von Kastilien, dessen Einfluß und Geldmittel dadurch sehr verringert werden, ist hingegen sehr unzufrieden mit dieser Steuerung. — Gestern fand man an einigen Straßenecken aufrührerische Plakate gegen die Königin und das Ministerium angeklebt und in den Straßen las man einige ausgestreute Proclamationen auf, doch wurde dadurch keine unruhige Bewegung veranlaßt. Die Truppen patrouilliren seit gestern in den Straßen und haben einige Individuen verhaftet. — Der General-Lieutenant Santocildes ist zum General-Capitain von Valencia, welchen Posten er bisher interimistisch bekleidete, und der Marquis v. Cosa-Irujo zum Secretair des Staatsraths und des Minister-Conseils ernannt worden. Aus Barcelona erfährt man, daß sämmtliche wegen politischer Vergehen auf der dortigen Citadelle sitzende Personen freigelassen worden sind.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 23. November. Unsere direkten Berichte aus der Citadelle von Antwerpen reichen bis zum 20sten d. M. Morgens 8 Uhr. Bis dahin hatte man dort noch durchaus keine feindliche Bewegung wahrgenommen; nur einzelne Französische Offiziere sind von den Vorposten beobachtet worden. Weder in noch bei der Citadelle war übrigens etwas Bemerkenswerthes vorgefallen. — Nachstehender Auszug eines Briefes, welcher am 19ten d. M. am Bord der Königl. Brigg „de vliegende Visch" geschrieben worden, beweist, daß das allgemein verbreitet gewesene Gerücht von einem Gefechte, welches das genannte Kriegsschiff mit einer Französischen Fregatte gehabt haben sollte, ungegründet gewesen ist: „Heute Nachmittag um 4 Uhr", heißt es in diesem Briefe, „haben wir eine schwere Kanonade von ungefähr ein Paar hundert Schüssen gehört, die nicht länger als zehn Minuten dauerte. Vom Topmast aus sahen wir in Westen ein großes Schiff, 4 — 5 Meilen von uns entfernt in See, auf welchem geschossen wurde; doch bemerkten wir kein anderes Schiff in der Nähe desselben, weßhalb wir glauben, daß auf demselben bloß exerzirt worden sey." — Durch

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nro. 284. der Breslauer Zeitung.

Montag den 3. December 1832.

(Fortsetzung.)

eine in der heutigen Staats-Courant publizirte Königl. Verfügung ist ein allgemeiner Bettag angeordnet worden. In dieser Verfügung heißt es: Als in dem abgelaufenen Jahre die Interessen des theuern Vaterlandes bei dem damaligen Drang der Umstände Uns in die Nothwendigkeit versetzt hatten, die stattfindenden Unterhandlungen über die Bedingungen der Trennung Niederlands von Belgien mit den Waffen in der Hand zu unterstützen, wurden Wir zugleich von Unserer Pflicht durchdrungen, dies mit einem demüthigen Aufblicke zum Allmächtigen zu thun und an einem von Uns festgesetzten feierlichen Tage vereinigt mit Unserem getreuen Volke vor Ihm uns niederzubeugen, um über unsere Waffen seinen göttlichen Seegen zu erflehen, der uns später so vielen Stoff zu unendlichen Danksagungen gegeben hat. — Nachdem unsere siegreichen Truppen auf den vaterländischen Boden zur Erhaltung des Friedens zurückgekehrt waren, haben Wir Uns stets mit der Hoffnung geschmeichelt, daß endlich ein billiger Traktat der Erfolg der stets fortgesetzten Unterhandlungen seyn würde; Wir haben keinen Anstand genommen, zu diesem Ende Unsere persönlichen Rechte und die besonderen Interessen Unseres Hauses zum Opfer anzubieten, und sind selbst bei den zunehmenden Forderungen der Belgischen Stimmführer und ihrer Protektoren bis zu den äußersten Gränzen einer mit der Würde und den unveräußerlichen Interessen des Vaterlandes verträglichen Nachgiebigkeit gelangt. Das gewünschte Ziel ist aber auch dadurch nicht erreicht worden; Unsere letzten Vorschläge sind von zweien der Mächte, die als Vermittler aufgetreten waren, durch die Forderung beantwortet worden, daß wir die festen Plätze übergeben sollen, welche durch Muth und Ausdauer bisher für Niederland als Bürgschaften eines billigen Arrangements erhalten worden sind, und Unseren Bemerkungen über das Widerrechtliche einer solchen Forderung folgt die Behinderung der Niederländischen Schifffahrt und das Einrücken einer Französischen Heeresmacht in Belgien, welche dazu bestimmt ist, diese unrechtmäßigen Forderungen thatsächlich zu unterstützen. — Unter diesen Umständen bleibt uns keine andere Wahl, als die Sicherheit, die Rechte und die Unabhängigkeit Niederlands durch all Mittel zu behaupten, welche die Vorsehung in Unsere Hände gegeben hat und welche durch die Vaterlandsliebe, Eintracht und Standhaftigkeit eines Volkes unterstützt werden, das seit Jahrhunderten auch von den mächtigsten Staaten geachtet wird. (Dieser Einleitung folgt nun die die Verfügung, daß am Sonntag den zweiten Dezember in allen Kirchen und Bethäusern — in jedem nach der Weise seines Gottesdienstes — Gebete zum Herrn der Heerschaaren für den Sieg und den Ruhm der Niederländischen Waffen aufsteigen sollen.)

Aus dem Haag, vom 24. Nov. In der heute erschienenen Verordnung wegen Aufgebots des Landsturms heißt es: Wir Wilhelm ꝛc. In Erwägung, daß Englische und Französische Kriegsschiffe an unseren Küsten erschienen sind, und daß ein Französisches Heer in Belgien einrückt, um die gewaltsame Ausführung eines Traktates zu beginnen, welchem beizutreten die Ehre und das Interesse der Nation uns verboten haben; so wie, daß diese Umstände es uns zur Pflicht machen, alle Mittel in Bereitschaft zu halten, welche unsere Verfassung zur Vertheidigung des vaterländischen Bodens vorschreibt; auf den gemeinsamen Bericht unseres Ministers des Innern und des General-Kriegs-Direktors, auch nach Anhörung unseres Staats-Rathes; haben beschlossen und beschließen hiermit: Art. 1. Die Gouverneure der Provinzen sollen einen Aufruf an alle wehrbare Männer, welche nicht bereits bei einem Truppen-Corps persönliche Dienste thun, erlassen, damit sie sich bereit halten, alle Dienste zu verrichten, welche dem Landsturm obliegen. Doch soll sich dieser Aufruf vorläufig auf Diejenigen beschränken, die das Alter von 19 Jahren angetreten und das 50ste Jahr nicht überschritten haben. — Art. 2. Männer über 50 und Jünglinge unter 19 Jahren, die sich dem Landsturme freiwillig anschließen wollen, werden indessen nicht zugelassen. — Art. 3 nennt die Dienstpflichten des Landsturms; es muß sich derselbe bei dem ersten Lauten der Sturmglocke nach dem vorgeschriebenen Lärmplatze begeben, um sodann weitere Befehle zu empfangen, muß Transporte geleiten ꝛc. — Art. 8 gestattet den Besitzern von Flinten und Jagd-Gewehren, mit denselben sich zu waffnen, auch steht es nach Art. 9 einem Jeden frei, sich mit Säbeln und Pistolen zu versehen. An Diejenigen, welche keine eigenen Waffen besitzen, sollen Pistolen vertheilt werden — Im Amsterdamer Journal liest man folgendes: Es gereicht uns zu großem Vergnügen, unseren Lesern einen neuen Beweis von dem großen Antheil vorlegen zu können, den Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Prinzessinn von Oranien an den tapferen Vertheidigern des Vaterlands nimmt. Wir haben nämlich aus guter Quelle erfahren, daß es Ihrer Kaiserl. Hoheit gefallen hat, eine von Hochderselben und Ihren drei Söhnen verfertigte Quantität Scharpie, bestimmt für diejenigen, welche zuerst auf den Schiffen Sr. Maj. verwundet werden möchten, an den die Königl. Seemacht auf der Schelde kommandirenden Contre-Admiral zu übersenden und diesen Commandeur aufzufordern, die verwundeten Marine-Soldaten, welche sich durch Thaten der Tapferkeit und Unerschrockenheit bei der Vertheidigung des Vaterlandes am meisten hervorthäten, wenn es nämlich ihre Wunden erlaubten, so schnell als möglich in das unter Ihren Auspizien im Haag errichtete Wilhelms-Hospital bringen zu lassen; indem Ihre Hoheit es als eine dem Vaterlande schuldige heilige Pflicht betrachte, so viel als in Ihren Kräften stehe, die tapferen Vertheiger des Vaterlandes zu unterstützen und ihnen alle die Hülfe zu leisten, welche ihr muthvolles Benehmen verdiene. — Unsere direkten Berichte aus der Antwerpener Citadelle reichen heute bis zum 21sten d. M. Morgens 7 Uhr, bis wohin noch immer nichts Erhebliches in der dortigen Umgegend vorgefallen war. — Der zum ersten Kommandanten der Forts Lillo und Liefkenshoek ernannte Oberst-Lieutenant, W. A. Bake, ist am 21sten d. daselbst angekommen. — Privat-Nachrichten aus Mastricht zufolge, beabsichtigen die Belgier ein Observations-Corps zwischen der genannten Festung, Tongern und Lüttich zusammenzuziehen. — Unsere Truppen in der Provinz Nord-Brabant erfreuen sich des besten Gesundheits-Zustandes; von der Cholera ist hier keine Spur mehr wahrzunehmen. An den Fortificationen von Tenheyden wird mit dem größten Eifer gearbeitet.

Belgien.

Brüssel, vom 22. November. Der König befindet sich fortwährend in Brüssel, und man bemerkt keine Anstalten, die auf eine baldige Abreise desselben zur Armee hindeuteten. — Der Politique enthält ein Schreiben aus Berchem vom 22sten d., worin es heißt: Die Holländer fahren mit ihren Arbeiten in der Citadelle fort; man will wissen, daß sie die Kanonen von der Stadtseite fort nach der Berchemer Seite bringen. Ich zeigte Ihnen gestern an, daß die Trancheen heute Abend eröffnet werden würden; dies war jedoch ein bloßes Gerücht, heute ist nicht mehr die Rede davon. Die Belagerungs-Arbeiten werden, wie die Artillerie-Offiziere glauben, erst nach dem Eintreffen des sämmtlichen Materials beginnen, mit dessen Ausschiffung man seit zwei Tagen in Boom beschäftigt ist. — Demselben Blatte zufolge, hätte der Kriegs-Minister vorgestern einen Offizier nach Namur abgesandt, der sich den folgenden Tag von da nach Arlon begeben und Herrn Pescatore mitnehmen sollte, um denselben dort gegen Herrn Thorn auszutauschen. Dieser Austausch sollte angeblich am 23sten vor sich gehen. — Unter der Ueberschrift: Merkwürdige Sentenzen unserer Herren Diplomaten, stellt der Lynx einzelne Auszüge aus früheren in den Kammern gehaltenen Reden zusammen. Unter Anderen folgende: Ich habe die innige Ueberzeugung, daß der König Ludwig Philipp die Krone für seinen Sohn, den Herzog von Nemours, annehmen wird. Van de Weyer, den 2ten Februar 1831. — Das Interesse und die Ehre Belgiens erheischen es, daß wir uns nicht von Luxemburg trennen. Belgien verdiente, daß man ihm sein Joch wieder auferlegte, wenn es in eine so entehrende Trennung willigen könnte; die Luxemburger sind unsere Brüder. Lebeau, den 7. April 1831. — Wir werden Luxemburg erhalten, und keinen Antheil der Schuld zu tragen haben; ohne Luxemburg kann der König Leopold nicht 6 Monate in Belgien regieren. Lebeau, den 7. Juli 1831. — Die Konferenz hat dem König Wilhelm befohlen, die Citadelle in einer bestimmten Zeit zu räumen. Da wir hier unter uns sind, so kann ich Ihnen sagen, daß der Zeitpunkt der Räumung unwiderruflich auf den 20. Juli festgesetzt worden ist. v. Meulenaere, den 22. Juni 1832.

Brüssel, vom 23. November. Heute hat die Repräsentanten-Kammer die allgemeine Diskussion über die Adresse beendigt und die beiden ersten Paragraphen derselben angenommen, nachdem folgender Satz eingeschaltet worden war: In den Nationalkrisen schließen sich die großen Staatskörper besonders eng an den Thron an. Ew. Majestät wird diese Beeiferung bei der Repräsentantenkammer antreffen. Sie bringt Ihnen die Huldigung ihrer Achtung, ihrer Dankbarkeit und ihrer Hingebung dar. — Das Memorial meldet, daß die Aufforderung des Marschall Gerard an den General Chassé erst am 26sten d. erfolgen werde, wenn nicht irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß einträte. Aus Berchem wird unterm 23sten d. M. berichtet: Die Vorbereitungen zum Angriff auf die Citadelle werden mit Thätigkeit fortgesetzt. Die Minirer arbeiteten fortwährend an Faschinen und Schanzkörben. Da eine sehr große Anzahl dieser Gegenstände erforderlich ist, ehe man den Angriff beginnen kann, so darf die Verzögerung desselben nicht überraschen. Bis jetzt sind 84 Kanonen und 24 Haubitzen und Mörser mit allem Zubehör bei Boom ausgeschifft und unverzüglich nach Antwerpen befördert worden. Man glaubt aber nicht, daß vor dem 25sten alles Material vor der Citadelle angekommen seyn wird. — Man schreibt aus Arlon vom 21sten d.: Vorgestern ist der Oberst Prisse, Adjutant des Königs, hier angekommen. Er ist Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Königs an den Landgrafen von Hessen-Homburg, mit dem er über die Loslassung der Herren Thorn und Pescatore zu unterhandeln beauftragt ist. Man fügt sogar hinzu, daß sein Auftrag noch weiter geht. Nachfolgende beide Depeschen hat der Landgraf von Hessen-Homburg an den General Tabor gerichtet: I. Herr General! Das Militär-Gouvernement der Festung hat sich beeilt, der Deutschen Bundes-Versammlung unterm 22sten v. M. Nachricht von der Verhaftung des Herrn Pescatore, eines Unterthans des Deutschen Bundes, durch Belgische Gendarmen zu geben. Die Bundes-Versammlung hat vor allen Dingen bei dem Gouvernement der Festung genaue Erkundigungen über die Thatsachen, welche dieses Ereigniß begleitet haben, eingezogen, um mit vollkommener Kenntniß der Sache entscheiden zu können. — Das Militär-Gouvernement hat sich seinerseits beeilt, über dieses beklagenswerthe Ereigniß die wahrhaftesten Aufschlüsse, — wie sie Ihnen, Herr General, selbst bekannt geworden sind, zu geben. — Die Durchlauchtige Bundes-Versammlung hat hierauf entschieden, daß die Verhaftung, welche die Belgier an der Person des Herrn Pescatore zu vollziehen gewagt haben, und seine Transportirung nach Namur nicht anders, als eine gegen das Völkerrecht verübte Gewaltthätigkeit angesehen werden kann, und daß demnach die Genugthuung für diese Verletzung des Völkerrechts und des Gebietes des Bundes und der Festung nur in der unverzüglichen Freilassung des Herrn Pescatore, welche auch von dem Militär-Gouvernement schon verlangt worden, und in der Bestrafung der Belgischen Unterthanen, welche sich diese Gewaltthätigkeit haben zu Schulden kommen lassen, bestehen kann. — Das Militär-Gouvernement ist beauftragt, die Hohe Bundes-Versammlung nach Verlauf von acht Tagen, nachdem Sie, Herr General, diese Depeschen erhalten haben werden, zu benachrichtigen, ob Herr Pescatore seine Freiheit wieder erlangt hat. Es ersucht Sie daher, Herr General, ihm durch die rückkehrende Estaffette den Empfang des Gegenwärtigen anzuzeigen, und giebt Ihnen zugleich seine besondere Hochachtung zu erkennen. (gez.) Ludwig, Landgraf von Hessen. Luxemburg, den 16. November 1832. II. Herr General! Das Militär-Gouvernement ist, indem es sich auf das anliegende Schreiben vom heutigen Tage bezieht, welches die von der Hohen Bundes-Versammlung binnen acht Tagen verlangte Loslassung des von Seiten der Belgier, mit Verachtung des Völkerrechtes, auf dem Gebiete des Bundes und der Festung verhafteten Herrn Pescatore betrifft, außerdem beauftragt, Sie zu benachrichtigen, daß, wenn Herr Pescatore in der bestimmten Frist seine Freiheit erlangt hat, wenn man alle in der Tornacoschen Angelegenheit erlassenen Verhaftsbefehle zurücknimmt, und wenn man endlich die Versicherung giebt, alle Verfolgungen oder andere Maßregeln gegen die in jener Sache verwickelten Personen einstellen zu wollen, das Militär-Gouvernement, sobald es die Beweise in Händen hat, den Herrn Thorn aus den Gefängnissen der Großherzoglichen Civilbehörden ausgeliefert erhalten, und denselben ohne Verzug frei geben wird. Luxemburg, den 16. November 1832. (gez.) Ludwig, Landgraf von Hessen. — Nach Empfang dieser beider Depeschen hat der General Tabor eiligst einen Kourier an den Kriegsminister nach Brüssel abgesandt. — Der obere Militär-Gerichtshof hat das von dem Kriegsgericht in Ost-Flandern gegen einen gewissen Barnabe wegen grober Disciplinarvergehen ausgesprochene Todes-Urtheil bestätigt, dagegen die über andere Nationalgardisten verhängte Strafen theils gemildert, theils ganz niedergeschlagen.

Die Hannöversche Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Brüssel vom 17. Nov. Diesen Morgen bin ich angekommen, und unsere Reise war glücklich und angenehm. Daß wir hier unter großem Lärmen sind, werden sie sich leicht denken können. Die einzigen Truppen, die wir auf dem Wege von Lüttich antrafen, war ein Regiment zu St. Trond, und große Massen Fußvolk und Reiterei zu Löwen; man sprach von 9000 Mann. Zu Terveeren lag das 11te Regiment im Quartiere, und Alles hatte dort ein friedliches Ansehen. Dasselbe ist auch hier der Fall; doch habe ich seitdem erfahren, daß in diesen letzten 3 Tagen nicht weniger als 51,000 Mann Fußvolk, 6000 Reiter und 3000 Artilleristen und Sapeurs, so wie 120 Stücke Geschütz von der Französischen Gränze nach Antwerpen gegangen sind. Nur die Avant-Garde und 3 Regimenter unter dem Herzoge von Orleans sind durch unsere Stadt gekommen; alle übrigen Truppen haben entweder die Stadt umgangen, oder andere gleichlaufende Straßen eingeschlagen. Die Truppen waren durchgängig vom besten Geiste beseelt, und vorzüglich ausgerüstet, mit Ausnahme der Kavallerie, die schlecht beritten ist. Bei der Infanterie sind die Leute klein aber gewandt, wie auch ihre letzten Märsche bewiesen haben. — Das ganze Heer steht, wie Sie wissen, unter dem Befehle des Marschalls Gérard, und ist also eingetheilt: 1ste Division, Sebastiani, von 15 Bataillons; 2te Division, Achart, von 17 Bataillons; 3te Division, Jamin, von 15 Bataillons; 4te Division, Fabre, von 16 Bataillons. Jede Division besteht aus 2 Brigaden und 4 Regimentern. Die Avant-Garde, unter dem Herzoge von Orleans, besteht aus 8 Bataillons, 8 Schwadronen und 6 Neunpfündern. Die Kavallerie unter Dejean zählt 3 Divisionen. Jede Division hat 2 Brigaden oder 16 Schwadronen; im Ganzen 14 Regimenter und 56 Schwadronen. Jedes Bataillon enthält 7 Compagnieen zu 115 Mann; die 8te ist als ein Depot in Frankreich geblieben; jede Schwadron hat 120 Pferde. — Drei Divisionen werden die Belagerung unternehmen, und einander jede Nacht ablösen. Wenn die Citadelle bei der ersten Aufforderung sich nicht ergiebt, so werden die Laufgräben am dritten Tage eröffnet. Außer 10 Batterieen Feldgeschütz haben die Franzosen 68 Stück Sechsunddreißig-Pfünder, als Belagerungs-Geschütz, welches schon zu Boom, zwei Stunden von Antwerpen, und nahe an einer Chaussee, gelandet ist. Ich habe einen Plan der Citadelle und der Stadt, so wie der beabsichtigten Approchen gesehen. Man wird drei Brechen-Batterieen errichten. General Chassé soll aufgefordert werden, nicht auf die Stadt zu feuern. Wenn er es dennoch thäte, so würden bei dem ersten Schusse 68 zehn- und zwölfzöllige Mörser, die auf den Wällen und Bastionen von Antwerpen stehen, ihr Feuer auf die Citadelle richten. Die Stadt wird nach der Seite der Citadelle nicht vertheidigt; nur längs der Schelde ist eine ununterbrochene Linie von Batterieen, und die alten Docken, das Bassin, so wie das Hanseatische Magazin sind in eine Gegen-Citadelle verwandelt. Die Französischen Ingenieurs haben erklärt, daß die Belagerung 30 Tage dauern könne; aber man glaubt, General Chassé werde sich ergeben, nachdem er in den ersten Tagen noch so viele Feinde als möglich getödtet haben wird. Die Garnison hat alle Batterieen durch Bäume, die mit Erde überschüttet sind, bedeckt. Diese Casematten sind nach innen offen und gewähren gegen Ricochetschüsse und Bomben keine Sicherheit. Es ist ein ängstlicher Augenblick. Ich werde den Anfang nicht mehr hören, da ich morgen nach Gent reite, wo ich die Französischen Kürassiere zu sehen hoffe. Aber auf meiner Rückreise werde ich ohne Zweifel einen Abstecher nach Antwerpen machen, um dort die Trümmer zu sehen.

Merrem, vom 22. Nov. Hauptquartier der Französischen Armee. Der gestrige Abend und der heutige Tag sind nützlich angewandt worden. Die Ordnung stellt sich überall her, und die Vertheilung der Lebensmittel geht regelmäßig vor sich. Den ganzen Tag über bot die Umgebung von Antwerpen einen höchst belebten Anblick dar; die vielen Mühlen, von denen herab man das ganze Land überschauen kann, waren immerwährend mit Soldaten bedeckt, die die höchsten Punkte erkletterten und ihre Blicke auf die Citadelle richteten. Sie begreifen nicht, warum noch keine Proklamation erschienen ist, die sie zum Angriff auffordert. Einen Theil des heutigen Tages hat der Marschall Gerard dazu angewandt, alle Kantonnirungen zu besuchen; er erkundigte sich überall, ob den Soldaten nichts mangele, und wurde von diesen allenthalben mit herzlichen Aeußerungen der Freude und Anhänglichkeit begrüßt. Der Chef des Generalstabes hat folgenden Tags-Befehl erlassen:

Hauptquartier von Antwerpen, vom 20. Nov. Der Herr Marschall Ober-Befehlshaber ist mit dem Marsch der Truppen und mit der Ordnung, welche er in den Kolonnen bemerkt hat, zufrieden gewesen. Die Heiterkeit und der Eifer, mit denen der Soldat die Strapazen ertragen hat, sind Bürgen für das, was man von ihm bei den Arbeiten in den Tranchéen und bei den Gefahren der Belagerung zu erwarten hat. Die gute Stimmung, mit der die Einwohner uns empfangen haben, rechtfertigt die Aufmerksamkeit, welche die Franzosen in allen ihren Beziehungen zu ihnen beobachten werden. Die Truppen werden Stellungen einnehmen, wo sie noch Theile der Belgischen Armee antreffen; bis man die Posten anweist, wo die Franzosen die Belgier ablösen sollen, werden wir uns bestreben, mit ihnen in dem besten Einverständniß zu leben, und uns so viel als möglich behelfen und einschränken, wenn auch eine augenblickliche Unbequemlichkeit daraus entstehen sollte. Die gegenseitige Achtung muß alle unsere Beziehungen zu unseren Verbündeten leicht und ehrenwerth machen. — Die beiden Regierungen haben übereinstimmend Maßregeln getroffen, um den Unterhalt der Französischen Armee zu sichern, theils durch Anschaffungen aus den Magazinen, so oft es die Umstände erlauben, theils durch Lieferungen von Seiten der Einwohner, welche mit der größten Sorgfalt bescheinigt werden müssen. Die Art der Regulirung und die Verabreichung der Bons oder Recipisse sind durch besondere Instruktionen des Armee-Intendanten festgesetzt worden; die Unter-Intendanten sind besonders beauftragt, darüber zu wachen, daß die Instruktionen pünktlich befolgt werden; sie müssen sie den Einwohnern und den Soldaten erklären, und mit ihren Agenten überall einschreiten, um Unordnungen und Klagen vorzubeugen. — Der Herr Marschall empfiehlt diese Sorgfalt vor allen Anderen, nicht allein der Militair-Verwaltung, deren Eifer er kennt und schätzt, sondern auch den Generalen und Corps-Chefs, und allen Offizieren des Regimentes, die im Namen der Soldaten, welche sie kommandiren, am meisten bei dem Wohlergehen und der Ehre der Armee interessirt sind. — Das Hauptquartier des Marschalls Gérard bleibt bis auf weiteren Befehl in Merrem. — Der Armee wird angezeigt, daß der Oberst Caradoc hier in der Eigenschaft eines Englischen Kommissarius angekommen ist und der Armee folgen wird. — Der Chef des Generalstabes der Armee. — (gez.) St. Cyr-Nugues.

* *

Theater=Nachricht.

Montag den 3. Dezember: Schloß Greiffenstein, oder: Der Sammtschuh. Romantisches Schauspiel in 5 Akten. Nebst einem Vorspiel: Zulima. Von Charlotte Birch=Pfeiffer.

Dienstag den 4ten: Arlequin in Breslau. Große komische Zauber=Pantomime in 2 Akten mit Arrangements und Tableau=Tänzen vom Balletmeister Herrn Occioni. Musik von Görner.

Mittwoch den 5ten, zum erstenmale: Zampa, oder: Die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen von Fried. Ellmenreich. Musik von Herold.

Theater=Abonnement.

Zu mehrer Bequemlichkeit des Publikums wird Herr Buchhändler Pelz, (wohnhaft Schmiedebrück= und Ringecke) vom heutigen Tage, dem 1. Dezember an, den bisher von Herrn Kaufmann F. A. Hertel am Theater besorgten Verkauf der Dutzend=Abonnement=Billets übernehmen, und den Debit der sämmtlichen Eintrittskarten zum 1sten Rang, zu den Sperrsitzen, zum Parterre und zur Gallerieloge für jede einzelne Darstellung von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr in seinem Geschäftslokal besorgen.

Todes=Anzeige.

Nach zehnmonatlichen schweren Leiden an der Wassersucht, die sie mit frommer Ergebung getragen, führte ein sanfter Tod unsre geliebte Schwester Adolphine von Hacke aus diesem Leben; sie starb, gepflegt von Schwesterhand, in Wilkau bei Namslau im Hause treuer Freunde, den 28. November Abends 10¾ Uhr. Diese Anzeige widmen denen, welche die Verstorbene kannten und liebten, die tief betrübten Schwestern.

Laurette von Hacke.
Amalie von Woyersch, geb. von Hacke.

Todes=Anzeige.

Tiefgebeugt zeigen wir Allen unsern auswärtigen Verwandten und Freunden das am 28sten d. M. Vormittags um 11½ Uhr nach 8tägigem Krankenlager an Brust=Entzündung und Lungenlähmung erfolgte sanfte Hinscheiden unsers theuren Gatten, Vaters, Schwieger= und Großvaters, des Brau=Urbarien=Pächters und Rathmann Herrn Heinrich Friedrich Erdmann Berger, in einem Alter von beinahe 63 Jahren, ergebenst an. Wer den Redlichen und sein thätiges gemeinnütziges Leben kannte, wird ihm ein ehrendes Andenken und uns eine stille Theilnahme an unserm großen Schmerz gewiß nicht versagen.

Waldenburg, den 30. November 1832.

Die Hinterbliebenen.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1 erschien so eben:

Spezial=Karte der Umgegend von Antwerpen.

Preis 5 Sgr.

Der große Maaßstab dieser Karte gestattet eine solche Ausführlichkeit, wie sie erforderlich wird, um einer Belagerung der Citadelle von Antwerpen genau folgen zu können. Die Erscheinung dieser Karte wird demnach allen, welche an den Zeitereignissen Antheil nehmen, eben so willkommen seyn, als es der letzte erscheinende Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen war.

Beim Antiquar Zehdniker, Kupferschmiede=Straße No. 14. ist zu haben: Beckers Weltgeschichte, 12 Thle. 1825. g. n. und schön gebunden, f. 6⅔ Rtl. Pölitz, Weltgeschichte für gebildete Leser und Studirende, 4 Bde. 1825. g. n. f. 3⅓ Rtl. Menzels Geschichte der Deutschen, 7 Bde. compl. mit allen Kpfrn. Ldpr. 12 Rtl. g. n. f. 5⅔ Rtl. Pols Jahrbücher der Stadt Breslau. 5 Bde. mit Kpfrn. f. 1⅔ Rtl. Schröckhs Weltgeschichte für Kinder, 6 Thle. Ldpr. 4 Rtl. f. 1½ Rtl. Bredows größere Weltgeschichte, 1819. f. 1 Rtl. Dieselbe, 1826. f. 1¼ Rtl. Raumers Vorlesungen über die alte Geschichte, 2 Thle. 1821. Ldpr. 6 Rtl. g. n. Hlfrb. f. 2⅔ Rtl. Heeren's Ideen über die Politik rc. der vornehmsten Völker der alten Welt, 4 Bde. Götting. 1815. Ldpr. 9 Rtl. g. n. f. 3⅓ Rtl. Dessen kleine historische Schriften, 3 Thle. 1805—1808. Ldpr. 3⅔ Rtl. f. 1 Rtl. Wachlers Lehrbuch der Geschichte, neueste Aufl. 1828. f. 1 Rtl. Dessen Lehrbuch der Litteraturgeschichte, 1827. Ldpr. 2⅔ Rtl. g. n. Hlfrb. f. 1⅓ Rtl. Dieselbe, 1830. g. n. f. 1⅔ Rtl. Dessen Versuch einer allgemeinen Geschichte der Litteratur, 3 Bde. 1793 — 1801. Ldpr. 5⅔ Rtl. g. n. in schönem Hlfrb. f. 1⅔ Rtl. Allgemeines Repertorium der neuesten in= und ausländischen Litteratur, besorgt von Beck, 11 Bde. von 1819 — 1824. g. n. in schönem Hlfrb. f. 5 Rtl.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist Nachstehendes vorräthig:

Amann, Dr. H., Gutachten der theologischen Fakultät von Freiburg über die Amtsverrichtungen der Französischen katholischen Geistlichen, die den Verfassungs=Eid leisteten. gr. 8. geheftet. 15 Sgr.

Baumstark, Dr. A., Caj. Jul. Caes. Commentarii de Bello Gallico et Civili. gr. 8. 2 Rtlr.

Eckartshausen, Gott ist die reinste Liebe. Mein Gebet und meine Betrachtung. Mit 6 Kupfern. 8. 15 Sgr.

Glatz, J., Die guten Kinder. Eine kleine Familien=Geschichte. 2te verbess. Aufl. 8. geheftet. 25 Sgr.

Henke, A., Taschenbuch für Mütter über die physische Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren, und über die Verhütung, Erkenntniß und Behandlung der gewöhnlichen Kinderkrankheiten. 2 Bdchn. Zweite verbess. Aufl. 8. 2 Rtlr.

Sammlung gefälliger Gesellschafts=Lieder. 1stes Heft. 8. 15 Sgr.

Schneider, W., Choral=Kenntniß, nebst Regeln und Beispielen zum richtigen Vortrage des Choral=Gesanges. gr. 8. geheftet. 15 Sgr.

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft für das Jahr 1833 Herausgegeben von St. Schütze. geb. mit Goldschnitt und Futteral. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Neue Musikalien bei C. G. Förster,

Albrechts-Strafse No. 53.

Hünten, Fr., gr Variat. sur une Cavatine favorite de la Straniera. p. Pianof. 17½ Sgr.

— — 3 Bagatelles p Pianof. 15 Sgr.

— — Chants des Alpes. Fantaisie sur plusieurs airs Tyroliens, p. Pianof. 12½ Sgr.

— — Souvenir de la Suisse. Rondeau p. Pianoforte 12½ Sgr.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Geißelhiebe für die große Nation.

Von Aug. Barbier. Aus dem Französischen übersetzt von L. G. Förster. (Mit gegenüberstehendem franz. Originaltext.) 8. geh. Preis 20 Gr.

Diese Satiren sind ohne Zweifel das bedeutendste poetische Werk, zu dem die Revolution von 1830 die französischen Dichter begeistert hat. Barbier, der neue französische Juvenal, hat es gewagt, die Gebrechen seines Volks mit kräftiger Hand zu enthüllen und diese stolze Nation in ihrer nackten Blöße darzustellen. Die Sprache ist meisterhaft kräftig, weshalb der gegenwärtigen Uebersetzung zugleich der franz. Originaltext gegenüber gestellt ist.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.:

Karl Blumauer, kleine Sittenlehre in 1000 zweizeiligen Denkreimen für Kinder und Kinderlehrer, nebst 10 die Anwendung dieses Buchs erweisenden Erzählungen und illum. Kupf. 8. elegant gebunden. Im Verlage bei J. G. Müller in Gotha. Preis 15 Sgr.

Eltern, die ihren Kindern ein nützliches Buch zum Weihnachtsgeschenk geben wollen, werden auf diese Jugendschrift, die auch jedem Jugendlehrer wegen ihrer großen Nützlichkeit willkommen seyn wird, aufmerksam gemacht.

Nachstehend verzeichnete

Empfehlungswerthe Weihnachtsschriften

findet man in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.:

Der Kinder Feuerherd. Eine Reihe Erzählungen für Winterabende. 12. mit fein illuminirten Abbildungen, sauber cartonirt. Preis 1 Rthlr.

Satori, J., die Großmama, eine Sammlung von Mährchen für die Jugend. 12. mit illuminirten Abbildungen, cartonirt. Preis 1⅓ Rthlr.

— — Mährchen und moralische Erzählungen für die Jugend beiderlei Geschlechts. Fortsetzung der Großmama. 12. mit illuminirten Abbildungen, carton. Preis 1⅓ Rthlr.

Stille, Caroline, Erzählungen für die weibliche Jugend. 1r. 2r. Bd. 8., mit Kupfern, carton., Preis 1⅙ Rthlr.

— — 3r. 4r. Band, oder Neue Erzählungen. 8. mit Kpfrn. carton. Preis 1⅙ Rthlr.

Hundetreue und Hundescharfsinn. Eine Sammlung von mehr als 100 interessanten Erzählungen der auffallendsten Züge von außerordentlichen Eigenschaften des Hundes. gr. 8., mit 1 Kpfr. geh. Preis 1⅙ Rthlr.

Nemesis oder des Schicksals Rache. Eine Reihe von Erzählungen merkwürdiger und schrecklicher Todesarten von Tyrannen, Gotteslängnern, Religionsspöttern, Scheinheiligen; überhaupt von Personen, welche den Pfad der Tugend verlassen und den Lastern gefröhnt haben. Ein Lesebuch für Jedermann, besonders aber für die Jugend. gr. 8. broch. ⅚ Rthlr.

Bei August Rücker in Berlin sind erschienen, und in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Hafemann, J. F., Handbuch des Preuß. Criminal-Prozesses. Zusammenstellung der Vorschriften der Criminal-Ordnung, mit den Gesetzen, Verordnungen und Reskripten, welche solche ergänzen, abändern oder erläutern. Nebst XI Anhängen. gr. 8. 2 Rtlr. 8 Gr.

Hafemann, J. F., Uebersicht der Verbrechen und Strafen nach Preußischem Rechte. Alphabetisch geordnet. gr. 8. 12 Gr.

Früher erschien bei demselben:

Fürstenthal, Encyclopädie des gesammten in Deutschland geltenden gemeinen Rechts, oder Handwörterbuch des römischen und deutschen Privat-, des Staats-, Völker-, Kirchen-, Lehn-, Criminal- und Prozeß-Rechts. 3 Bde. gr. 8. 10 Rtlr.

Graaf, B. C., Handbuch des Etats-, Kassen- und Rechnungs-Wesens des Königl. Preußischen Staats. gr. 8. 2 Rtlr. 12 Gr.

Hafemann, J. F., Handbuch des Verfahrens in fiskalischen Untersuchungs- und Injuriensachen. Nach dem Preußischen Landrechte, der Gerichts-Ordnung und den ergangenen neuern Bestimmungen. 8. 1 Rtlr.

Wohlfeilste Weihnachtsschrift.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Rheinische Kinder-Bibliothek, oder moralische Erzählungen zur Veredlung des Herzens.

Sechs Bändchen, jedes mit einer lithographirten Abbildung in sauberm Umschlag geheftet, zusammen 1 Rtlr.

Jedes Bändchen einzeln 6 Gr.

Mit ungetheiltem Beifalle ist jedes dieser Bändchen mit Recht aufgenommen worden; denn der Herr Herausgeber hat in den 113 Erzählungen, welche das Ganze bilden, nach der sorgfältigsten Wahl nur solche geboten, die dem Fassungsvermögen der Kinder angemessen sind und ihnen eine angenehme Unterhaltung gewähren, indem sie dem jugendlichen Herzen zugleich die herrlichsten Gefühle für alles Gute, Wahre und Schöne einzuflößen geeignet sind. — Die äußere Ausstattung geht mit den innern Vorzügen Hand in Hand, und so ist diese Bibliothek ein allerliebstes, durch den höchst billigen Preis sehr erleichtertes Geschenk für artige Kinder.

Neue Taschenbücher auf das Jahr 1833, welche in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben sind.

Lustspiele oder dram. Almanach für 1833. Herausgeg. von F. A. v. Kurländer. M. 6 col. Kupf. 1 Rtlr. 20 Sgr.
Anekdoten-Almanach f. 1833. Gesamm. und herausg. v. Müchler. M. 1 Kpfr. 1 Rtlr. 10 Sgr.
Aurora. Taschenb. f. 1833, von J. G. Seidl. M. Kpfrn. 1 Rtlr. 27 Sgr.
Christoterpe. Ein Taschenbuch f. christliche Leser. Herausg. v. A. Knapp. M. 1 Kpfr. 2 Rtlr. 8 Sgr.
Cornelia. Taschenb. f. deutsche Frauen, f. 1833. Herausg. v. Al. Schreiber. M. Kpfrn. 2 Rtlr. 19 Sgr.
Gedenke Mein. Taschenb. f. 1833. M. 8 Kpfrn. 3 Rtlr.
Huldigung den Frauen. Taschenb. f. 1833. Herausg. v. J. F. Castelli. M. 6 Kpfrn. 2 Rtlr. 8 Sgr.
Jahrbuch deutscher Bühnenspiele. Herausg. v. F. W. Gubitz, f. 1833. 1 Rtlr. 20 Sgr.
Lies mich! Ein Taschenb. f. gesell. Unterhaltung. Jahrg. 1833. M. 1 Kpfr. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Minerva. Taschenb. f. 1833. M. 8 Kpfrn. 2 Rtlr. 8 Sgr.
Musen-Almanach, deutscher, f. 1833. Herausg. v. A. v. Chamisso u. G. Schwab. M. Cham. Bilde. 1 Rtlr. 20 Sgr.
— — neuer Göttinger. 1 Rtlr. 4 Sgr.
Penelope, Taschenb. f. 1833. Herausg. v. Th. Hell. M. 8 Kpfrn. 1 Rtlr. 27 Sgr.
Rosen. Ein Taschenb. f. 1832 und 1833. M. 8 Kupf. 2 Rtlr. 19 Sgr.
Siona. Taschenb. f. Gebildete, auf 1833. Enthaltend: Originalien d. relig. Poesie u. Prosa. M. 5 Kpfrn. Wien. 2 Rtlr. 15 Sgr.
Taschenbuch, christl., f. 1833. Herausg. v. K. A. Döring. M. 1 Kpfr. 1 Rtlr. 10 Sgr.
— — der Liebe und Freundschaft gewidmet. 1833. Herausg. v. St. Schütze. 1 Rtlr. 20 Sgr.
— — für die vaterländische Geschichte. Herausg. v. J. Frhr. v. Hormayr. 1833. 2 Rtlr. 25 Sgr.
— — zur Beförderung des Familienglücks, f. 1833. 1 Rtlr. 4 Sgr.
— — Gothaisches genealogisches, f. 1833. M. 8 Kpfrn. 1 Rtlr. 4 Sgr.
— — der deutschen gräflichen Häuser, f. 1833. M. 1 Kpfr. 1 Rtlr. 15 Sgr.
— — historisches, f. 1833. Herausg. v. Fr. v. Raumer. M. 1 Kpfr. 1 Rtlr. 27 Sgr.
— — zum gesell. Vergnügen, f. 1833. 2 Rtlr. 8 Sgr.
— — Rheinisches, f. 1833. Herausg. v. Dr. Adrian. M. 10 Kpfrn. 1 Rtlr. 27 Sgr.
— — genealogisches, f. 1833. Herausg. v. Fr. Gottschalk. 1 Rtlr. 4 Sgr.
Theodulia. Jahrbuch f. häusl. Erbauung. 1833. Herausg. von Meißner. M. 1 Kpfr. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Urania. Taschenb. f. 1833. M. 7 Stahlstichen. 2 Rtlr. 8 Sgr.
J. S. Vater's Jahrb. d. häusl. Andacht, f. 1833. 1 Rtlr. 15 Sgr.
Vielliebchen. Histor.-romant. Taschenb. f. 1833, von A. v. Trommlitz. M. 8 Kpfrn. 2 Rtlr. 19 Sgr.
Vergißmeinnicht. Ein Taschenb. f. 1832 und 1833. Von H. Clauren. M. 8 Kpfrn. 2 Rtlr. 19 Sgr.
— — Taschenb. f. 1833. Herausg. v. C. Spindler. M. 7 Kpfrn. 2 Rtlr. 25 Sgr.
Berliner Kalender f. 1833. M. 11 Kpfrn. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Ferner, 3 Jahrgänge vom Taschenbuch:
Aglaja. Mit Kupfern. Herabgesetzter Preis 4 Rtlr. netto.

Die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termine d. J. fälligen Zinsen hiesiger Stadt-Obligationen werden in unserer Kämmereistube vom 10. bis incl. 22. December c. a. mit Ausschluss der Sonn- und Fest-Tage in den Amts-Stunden ausgezahlt. Brieg, den 30. Novbr. 1832.

Der Magistrat.

Den geehrten Geschäfts-Freunden unsers verstorbenen Vaters, Herr Bernhard Marck, empfehlen sich zu fernerem Wohlwollen Dessen Söhne.

Bekanntmachung.

Auf der Königl. Holz-Ablage zu Jeltsch sollen Dienstag den 11. December c. früh um 11 Uhr, 8 Klftr. Weißbuchen-, 131¼ Rothbuchen-, 318¼ Eichen-, ¾ Birken-, 68⅓ Erlen-, 89 Espen-, 1141½ Kiefern-, 79¾ Fichten-, zusammen 2107 Klaftern Scheit-Brennholz öffentlich an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, auch werden solche vor Anfang der Licitation den Kauflustigen vorgelegt werden.

Breslau, den 28. November 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Edictal-Citation
der unbekannten Real-Prätendenten des Guts Klein-Räudchen.

Nachdem über das sub hasta gestellte, im Fürstenthum Wohlau und dessen Guhrauer Kreise belegene, dem Ober-Amtmann Mittmann genannt Demker gehörige Gut Klein-Räudchen und dessen künftige Kaufgelder der Liquidationsprozeß mit der 15. Tit. 51. Theil I. Allg. Gerichts-Ord. bezeichneten Wirkung eröffnet und terminus zur Anmeldung und Rechtfertigung sämmtlicher an das Grundstück oder dessen Kaufgelder zu machenden Ansprüche auf den 6. März 1833, Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Kunow auf dem Schloß hieselbst anberaumt worden ist, werden sämmmtliche Real-Gläubiger und zwar namentlich:

1) der Georg Oswald Moritz Brunschwitz,
2) die Caroline Alexandrine Brunschwitz,
3) die Erben der Johanne Elisabet verehlicht gewesene v. Tschammer, geborne v. Tschammer, und
4) die Erben der Charlotte Louise verwittweten Ober-Amtmann Demker gebornen Butzky, deren Aufenthalt unbekannt ist

vorgeladen, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an gedachtes Gut Klein-Räudchen und dessen Kaufgelder, in Gemäßheit der Allerhöchsten Königlichen Cabinetsordre vom 16. Mai 1825 sofort nach abgehaltenem Liquidations-Termine präkludirt und es wird Ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer des Guts als gegen die Gläubiger, unter welche die Kaufgelder vertheilt werden sollen, auferlegt werden.

Glogau, den 4. Oktober 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.
Götze.

Ediktal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 367 Rthlr 10 Sgr. 9½ Pf. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 1233 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. belasteten Nachlaß des hierselbst verstorbenen Kommissionair Friedrich Wilhelm Theodor Buchheister am heutigen Tage eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 7. März 1833, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Beer angesetzt worden. Diese Gläubiger und namentlich der Hofrath Macdonald werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Müller I., Hirschmeyer und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 20. Oktober 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
von Blankensee.

Bekanntmachung.

Die Reinigung und Reparatur der in den hiesigen Kasernen in Gebrauch kommenden Bettwäsche, Handtücher und wollenen Decken, soll auf das folgende Jahr 1833 in drei abgesonderten Theilen in Entreprise gegeben werden. Da dies Geschäft lediglich weibliche Arbeiten betrifft, so eignet es sich vorzugsweise dazu, um von solchen hiesigen Gewerbetreibenden als ein vortheilhaftes Nebengeschäft betrieben zu werden, die eine zahlreiche, besonders aus weiblichen Mitgliedern bestehende Familie haben.

Die Bedingungen dieser Entreprise sind von jetzt ab täglich in unserm Büreau, Neumarkt Nr. 6, einzusehen, und laden wir diejenigen, welche darauf reflektiren wollen, ein, sich daselbst zu dem auf den 11ten Dezember c. Vormittags um 10 Uhr dieserhalb anberaumten Licitation-Termine einzufinden und ihre diesfällige Gebote abzugeben.

Breslau, den 30. November 1832.

Königliche Garnison-Verwaltung.
Wäcker.

In Gemäßheit des §. 130. Tit. 51. Th. 1. der Gerichts-Ordnung wird hiermit bekannt gemacht: daß der Pfandbrief:

Groß Boreck ꝛc. O. S. Nr. 387. — 1,000 Rthl.,

welcher der verwittweten Seiffert zu Lichtenberg verbrannt ist, ferner der Pfandbrief:

Proskau — O. S. Nr. 93. — 50 Rthl.,

welcher der verwittweten Kausch hieselbst abhanden gekommen ist, durch die Erkenntnisse des Königl. Ober Landes Gerichts zu Ratibor nach erfolgtem Aufgebot rechtskräftig amortisirt und für ungültig erklärt worden sind, so daß deren Löschung in den Hypotheken-Büchern und Landschafts-Registern, und die Ausfertigung neuer Pfandbriefe an deren Stelle für die Extrahenten des Aufgebots erfolgen wird, auf die hier genannten amortisirten Pfandbriefe aber, wenn sie auch jemals wieder zum Vorschein kommen sollten, Zahlung an Capital sowohl als Zinsen von der Landschaft niemals geleistet werden würde.

Breslau, den 30. Nov. 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Zweite Beilage zu Nro. 284. der Breslauer Zeitung.

Montag den 3. December 1832.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 6. Dezember d. J., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird der Nachlaß des verstorbenen Grafen von Poninsky, bestehend in Uhren, Leinenzeug, Meubeln, worunter mehrere Spiegel, Lederzeug, Gemälden, Kupferstichen und Büchern, im Auktions-Zimmer des Königlichen Oberlandes-Gerichts hieselbst, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. Breslau, den 30. November 1832.

Behnisch,
Oberlandes-Gerichts-Sekretair.
v. C.

Auktions-Anzeige.

Die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen Herrn Pfarrer Franz Bannert zu Ebersdorf bei Mittelwalde, bestehend in Uhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, einigen Wagen, zwei Pferden, einer nicht unbedeutenden Partie Getreide, Flachs und Leinsaamen, endlich in Kupferstichen und Büchern, sollen in Termino den 10ten Dezember d. J. und die folgenden Tage jedesmal von früh 8 Uhr ab in dem Pfarrhause zu Ebersdorf im Wege der Auktion gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, was Kaufgeneigten hierdurch bekannt gemacht wird.

Habelschwert, den 22. November 1832.

Der Königliche Kreis-Justizrath
Anders.

Auktions-Proclama.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts wird hiermit bekannt gemacht: daß auf den 15ten Dezember d. J. in Krintsch, Neumarktschen Kreises

Zwei Zuchtrangen, ein Stück Schwarzvieh, sieben Stück junges Schwarzvieh, zwei Zug-Ochsen, zwei Stück 2jährige Kalben, drei einjährige Kalben, ein zweijähriger Stammochse, zwei gegen ein Jahr alte Fohlen, 20 verschiedene Stämme Holz, ein halbgedeckter Wagen nebst Zubehör, ein Plauwagen nebst Zubehör, ein Paar Sillen und ein Paar Kumter,

gegen baare Zahlung in Courant verauktionirt werden sollen, wozu Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Breslau, den 6. November 1832.

Das Gerichts-Amt der Kathedral-Kirchen- und Hospital-Güter.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Ehefrau des Tuchscheermeisters Eduard Wunderlich, Johanne Friederike geborne Rippig, zu Bunzlau, im Wege des Ehescheidungs-Prozesses wegen böslicher Verlassung, wird der Tuchscheermeister Eduard Wunderlich, welcher sich zuletzt in Löwenberg aufgehalten, hiermit vorgeladen, sich vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Referendarius Rasperl in Termino den 4. Januar 1833, Nachmittags um 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause zu gestellen und sich über die Ursachen seiner Anfangs Januar 1830 erfolgten Entfernung von Löwenberg, und darüber, daß er in dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, gehörig auszuweisen, widrigenfalls er in contumaciam der ihm Schuld gegebenen böslichen Verlassung für geständig wird geachtet, und was demnach Rechtens erkannt werden wird.

Löwenberg, den 14. September 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent
über die sub Nr. 1 und 8 zu Kentschkau belegenen Grundstücke.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist die Subhastation des dem ꝛc. Hoffmann gehörigen, zu Kentschkau sub Nr. 1 gelegenen Grundstücks, bestehend aus 448 Morgen, 47 □Ruthen Ackerland und Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, und des dazu gehörigen Kretschams sub Nr. 8 mit 1¼ Morgen Acker, welche nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 15,520 Rthl. 20 Sgr. abgeschätzt sind, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in dem angesetzten Bietungs-Termine am 16. Oktober, 18. December d. J., besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine, den 18ten Januar 1833, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Galli, im hiesigen Landgerichts-Hause in Person, oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau, den 17. Juli 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß der laut Subhastations-Patent vom 17. Juli 1832 in der über die zu Kentschkau gelegenen Hoffmannschen Grundstücke Nr. 1 und 8 eingeleiteten Subhastations-Sache angesetzte peremtorische Bietungs-Termin durch einen Schreibfehler als den 18. Januar 1833 bekannt gemacht worden ist, und daß derselbe nicht an diesem Tage, sondern erst

am 18ten Februar 1833

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Galli ansteht.

Breslau, den 17. Oktober 1832.

Königliches Landgericht.

Avertissement.

Bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft ist für den nächsten Weihnachts-Termin der 20. Dezember c., zur Vollziehung der Deposital-Geschäfte, und der 27. 28. und 29. Dezember, zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen bestimmt.

Oels, den 14. Oktober 1832.

Oels-Militschsche Fürstenthums-Landschaft.
v. Debschitz.

Steckbrief.

Der hier in Untersuchung befindliche und wegen dringenden Verdachts, einen großen gemeinen Diebstahl unter erschwerenden Umständen verübt zu haben, durch ein Erkenntniß erster Instanz zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe bereits verurtheilte Kattundruckergeselle Johann Gottlieb Baumann aus

Breslau, ist gestern Abends gegen 7 Uhr aus hiesiger Gefängnißanstalt entwichen.

Sämmtliche Militair- und Civil-Behörden werden hiermit ersucht, auf genannten gefährlichen Verbrecher ein genaues Augenmerk zu richten, und wo er sich betreffen läßt, zu verhaften und gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen.

Ohlau, den 30. November 1832.

Königlich Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

S i g n a l e m e n t.

Familienname, Baumann; Vornamen, Johann Gottlieb; Geburts- und Aufenthalts-Ort, Breslau; Religion, katholisch, Alter, 38 Jahr; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, schwarz; Stirn, frei; Augenbraunen, schwarz; Augen, braun; Nase, spitz; Mund, gewöhnlich; Bart, schwarz, stark über die Backen; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, hager; Gesichtsfarbe, etwas blaß; Gestalt, untersetzt; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine. — Bekleidung bei seiner Entweichung: einen dunkelblau tuchenen Rock mit überssponnenen Knöpfen, eine paar schwarze Sommerhosen, eine bunte Zeugweste, lange kalblederne Stiefeln, neu besohlt, eine blau tuchene Mütze mit Schild.

Ausstellung von Porzellan-Waaren.

Durch stattgefundene Vergrößerung meines Instituts für Porzellan-Malerei und begünstiget durch mein jetziges dazu geeignetes helles und geräumiges Lokal, bin ich in den Stand gesetzt, für die bevorstehende Weihnachtszeit eine förmliche Ausstellung der neuesten und geschmackvollsten Erzeugnisse von bemalten und vergoldeten Porzellanen errichten und heute, am 3ten Decbr., eröffnen zu können.

Die aufgestellten Gegenstände bestehen in: Dejeuners für 1 bis 12 Personen, Vasen, Blumentöpfen, und Bechern, Fruchtkörben, Nachtlampen, Schreibzeugen, Theebüchsen, Desert-Tellern 2c., hauptsächlich aber in einer höchst reichen Auswahl von **Tassen** in den mannichfaltigsten Formen, so wie in **Pfeifenköpfen** mit sehr schönen Malereien.

Da sich diese Artikel vorzugsweise zu Festgeschenken eignen, so empfehle ich solche zu geneigter Abnahme und zwar zu festen aber auch in der That billigen und wirklichen Fabrikpreisen.

Noch bemerke ich für denjenigen Theil des geehrten Publikums, der zur Zeit keine Bedürfnisse von diesen Artikeln hat: daß die — und wie sich von selbst versteht unentgeldliche — Ansicht dieser Ausstellung Jedem mich Beehrenden offen steht, der sich von dem Fortschreiten meines Institutes überzeugen will.

F. Pupke,
am Ringe Naschmarkt-Seite Nr. 45, eine Stiege hoch, neben der Naschmarkt Apotheke.

Beachtungswerthe Anzeige.

Bereits seit mehren Jahren überboten sich sehr viele Tabacks-Fabrikanten in Erfindung neuer Etiquets für ihre Tabacke, ohne jedoch auf diese selbst Aufmerksamkeit zu verwenden, und unter neuen vielversprechendem Umschlage auch einen andern preiswürdigen Taback zu liefern.

Der Erfolg entsprach diesen Grundsätzen, denn der beabsichtigte Endzweck, eine Vergrößerung des Debits zu erzielen, scheiterte nicht nur ganz an der Ueberzeugung der resp. Consumenten der neuen Sorten, daß diese vor den bisher bekannten hinsichts ihrer Qualité nichts voraus haben, sondern schmälerten noch obendrein das Vertrauen jener zu den ältern Tabacks-Gattungen, die von Seiten der Fabrikanten selbst den neuen hinten an gesetzt werden.

Bei so bewandten Umständen glaube ich es nicht unterlassen zu dürfen, einem geehrten Publikum auf meinen

Ostende Nr. 1, à 12 Sgr. }
dito Nr. 2, à 10 Sgr. } pr. Pfd.,

ergebenst aufmerksam zu machen, und nach meiner eigenen Ueberzeugung die aufrichtige Versicherung zu ertheilen, daß wenn ja die redlichste Sorgfalt, verbunden mit praktischer Erfahrung und Sachkenntniß, Vorzügliches zu liefern vermag, ich mir schmeicheln darf, in diesen vorgenannten meinen Fabrikaten es geliefert zu haben.

Berlin, den 27. November 1832.

Carl Friedrich Kanzow.

In Breslau hält außer vielen andern meiner geehrter Geschäftsfreunden beständiges Lager dieser Tabacke:
Herr Albert Jüttner, Schmiedebrücken- und Ursuliner-Straßen-Ecke Nr. 6.
In Oels, Herr C. W. Müller.
" Brieg, Herr F. W. Schönbrun.
" Oppeln, Herr L. E. Schliwa.
" Tarnowitz Herr Joh. Baumerth.
" Ratibor, Herr J. C. Klause.
" Cosel, Herr J. G. Worbs.
" Leobschütz, Herr J. P. Hensel.
" Neisse, Herr A. C. Hampel.
" Glatz, Herr J. B. Splitgerber.
" Reichenbach, Herr F. A. Bitthern.
" Schweidnitz, Herr A. W. Klemmt.
" Hirschberg, Herr G. A. Gringmuth.
" Landshut, Herr F. A. Kuhn.
" Striegau, Herr Oswald Scholtz.
" Jauer, Herr Carl Weiß.
" Löwenberg, Herr J. W. Hergesell.

Ich bin aus meiner früher geführten Tuchhandlung noch im Besitz einer Parthie sehr guter Tücher, Casimirs und Callmucks von verschiedenen Farben, die ich, um bald damit aufzuräumen, zu überzeugend billigen Preisen verkaufe, und zwar des Morgens von 9 bis 11 Uhr, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in meiner Wohnung Carls-Straße Nr. 22 eine Treppe hoch. **G. L. Hertel.**

Zu vermiethen
Parterre, eine Stube, Cabinet und Küche, nebst allen Bequemlichkeiten dabei, Schuhbrücke Nr. 38.

Anzeige.

Einen hohen Adel und verehrtes Publikum beehre ich mich in Kenntniß zu setzen, daß ich das von meinem seeligen Vater, Johann Siegismund Heinze, bisher betriebene Gold- und Juwelengeschäft übernommen habe, und von heutigem Tage unter meinem Namen fortsetzen werde. Indem ich hiermit die ergebenste Bitte verbinde, das Vertrauen und Wohlwollen, welches meinem seeligem Vater zu Theil wurde, auch auf mich übertragen zu wollen, verspreche ich jeden mir zu ertheilenden Auftrag mit der größten Gewissenhaftigkeit zu erfüllen, so wie es überhaupt mein eifrigstes Bestreben sein wird, bei guten Waaren die annehmlichsten Preise zu stellen. Breslau, den 3. Decbr. 1832.

Julius Heinze,
Juwelier und Goldarbeiter, Oderstr. Nr. 34.

Pariser goldene Damen- und Herren-Cylinder-Uhren,

in Stein gehend, dergl. mit quatre Couleurs auf den Zifferblättern, sind in schönster Auswahl und in billig gestellten Preisen zu haben, in der

Uhren-Handlung der Gebrüder Bernhard,
Reusche-Straße, neben dem goldnen Schwerdt.

Verpachtungs-Anzeige.

Das Brau- und Schank-Lokal in der Hoffnung, Ohlauer-Straße Nr. 6, gelegen, soll im Auftrage des Königl. Hochlöbl. Stadt-Waisen-Amtes anderweitig auf 3 Jahre von Ostern k. J. ab öffentlich verpachtet werden, wozu bei Unterzeichnetem ein Bietungs-Termin auf den 19. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, Heilige-Geistgasse Nr. 13, ansteht.

Häuser-Administrator Kaufmann Groß.

Offene Stellen.

1 unverheiratheter Koch,
1 unverheiratheter Leibjäger,
1 tüchtiger Wirthschaftsschreiber, welcher polnisch spricht, und
1 Brenner und Brauer, werden verlangt.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Tabak-Offerte.

Ich habe eine Parthie ächten Bahia-Canaster in vorzüglicher Güte empfangen, welchen ich hiermit den resp. Konsumenten als auch Geschäftsfreunden in ¼ Pfd.-Paketen, pr. Pfd. à 6 Sgr., und in Parthieen mit dem höchst möglichen Rabatt, zu geneigter Abnahme ganz ergebenst empfehle.

Carl Ficker,
Ohlauer-Straße Nr. 28.

Retourreise-Gelegenheit nach Berlin, auf der Reuschen Straße im Rothen Hause, in der Gaststube.

Einem geschickten Conditor-Gehülfen

kann eine gute Stelle mit circa 120 Rtlr. jährl. Gehalt nachgewiesen werden vom

Anfrage- und Adreß-Büreau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Tabacks-Offerte.

Feiner Petit-Portoriko à 8 Sgr. }
" Magdeburger Canaster à 6 Sgr. } das Pfund,
Deutscher Canaster à 4 Sgr. }

welche ihrer Leichtigkeit und Wohlgeruchs wegen besonders zu empfehlen sind, erhielt Carl Busse,
Reusche-Straße Nr. 8, im blauen Stern.

Anzeige.

Neue marin. Bricken und Lachs, marin. Forellen, Rauch-Lachs, Westphälische Schinken und Zungen-Wurst, Braunschweiger Wurst rc., nebst einer Auswahl vorzüglicher Weine empfiehlt: F. A. Hertel, am Theater.

Wohnungs-Gesuche.

3—4 Stuben nebst Küche und Zubehör auf einer belebten Straße werden zum Term. Weihn., und 1 Stube nebst Kabinet mit Meubles, in der ersten oder zweiten Etage, nicht zu weit vom Ringe entfernt, baldigst verlangt.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige.

Neben meiner fortbestehenden Leder-Handlung (Reuschestraße Nr. 40.) werde ich vom 1. Dezember 1832 an, ein Leder-Ausschnitts-Geschäft an der grünen Baumbrücke Nr. 32, in der früheren Bussischen Gerberei eröffnen, welches ich hiermit anzuzeigen mir die Ehre gebe. Breslau, den 1. Dezember 1832.

Friedrich Bartsch.

Frische Hollsteiner Austern

sind in vorzüglicher Qualität angekommen in der Handlung F. A. Hertel am Theater.

Auf einer Hauptstraße in Breslau ist ein Restaurations- oder Speise-Lokal, Parterre, zu Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere im Vermiethungs-Büreau, Hintermarkt Nr. 1.

Frischer fließender Caviar,

in ausgezeichneter Güte, ist angekommen und in großen und kleinen Parthieen billig zu haben in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Auf einer Hauptstraße und Vorstadt von Breslau soll ein Gasthof, welcher schon länger als 60 Jahr existirt, auch bisher der vorzüglichste Nahrungsbetrieb gewesen ist, wegen Veränderung zu Weihnachten vermiethet werden. Das Nähere im Vermiethungs-Büreau Hintermarkt Nr. 1.

Zu vermiethen ist am Ringe Nr. 56, im ersten Stock, eine große meublirte Stube, zum Landtage oder auch monatlich, mit, auch ohne Stallung und Wagenplatz. Das Nähere beim Eigenthümer.

Ohlauer-Straße ist eine schöne Wohnung von 4 Stuben, 2 Cabinets mit und ohne Meubles, auch Küche dabei, von Weihnachten d. J. zu vermiethen. Das Nähere im Vermiethungs-Büreau, Hintermarkt Nr. 1.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen, Schweidnitzer-Straße Nr. 28, ohnweit der Promenade im ersten Stock, 7 Stuben, 2 Kabinets und Küche. Das Nähere Parterre, bei dem Eigenthümer.

Zu vermiethen

für den Termin Weihnachten ist im Hause Nr. 16, am Universitäts-Platz, eine Wohnung im ersten Stock, von 4 Stuben, im Ganzen für 100 Rthlr., und auch getheilt in 2, jede zu 2 Stuben à 52 und 48 Rthlrn; und außer dieser im 2ten Stock eine ähnliche zu noch niedrigerem Preise; beide mit einer großen Küche und allem nöthigen Beigelaß versehen, eben so ein neu-eingerichteter Pferdestall für 4 Pferde nebst Wagenplatz, worüber der Haushälter Bart das Nähere berichtet.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Baum: Hr. Major Graf v. Pfeil, aus Groß-Wilkau. — Die Gutsbesitzer: Hr. Baron v. Lüttwitz, a. Simmenau. Hr. Hoffmann, a. Scharfvorwerk. — In 2 gold. Löwen: Die Kaufleute: Hr. Steiner, a. Brieg. Hr. Altmann, a. Branitz. Hr. Altmann, a. Leobschütz. — In der goldnen Gans: Die Kaufleute: Hr. Rusch, a. Frankfurth. Hr. Helfer a. Aachen. — Hr. Gutsbesitzer Heller, a. Schreibendrof. — Hr. Kammerherr Graf v. Pückler, a. Thomaswaldau. — In der gold. Krone: Hr. Kaufmann Stephan, a. Wüstewaltersdorf. Im gold. Löwen; Die Oberamtsleute: Hr. Walliczek, aus Walzen, u. Hr. Rost a. Reindorf. — In 3 Bergen: Hr. Titularrath Bachmeleff, a. Moskau. — Im rothen Hirsch: Die Gutsbesitzer: Hr. v. Lipinski a. Louisdorf. Hr. v. Reibnitz, a. Hokricht. — Im blauen Hirsch: Hr. Hüttenrath Korb, a. Jakobswalde. — Hr. Landschaftsdirektor v. Döbschütz aus Pollentschine. — Im gold. Baum: Frau Gräfin v. Bielinska, a. Pamiortkowe. — Im Rautenkranz: Hr. Hauptm. v. Busse, a Weidenbach. — Im blauen Hirsch: Hr. Oekonom v. Ewald, a. Oels. — Im gold. Zeptert Hr. Gutsbesitzer v. Mieczkowski, a. Pawlowitz. — In der gold. Gans: Hr Kaufm. v. Rüderffer, a. München.

In Privat-Logis: Schuhbrücke No. 72. Hr. Maler Scholz a. Hirschberg. — Ritterplatz No. 8. Hr. Baron von Saurma, a. Lorzendorf. — Hummerei No. 3. Hr. Apotheker Schreiber a. Zobten. — Junkernstraße No. 21. Hr. Apotheker Smielowski aus Ostrowo. — Ohlauerstraße No. 58, Frau Baronin v. Stosch, a. Kammerswaldau.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 1. December 1832.

		Preuss. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Wechsel-Course.			
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	143
Hamburg in Banco . .	à Vista	154	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152¾	—
London für 1 Pf. Sterl. .	3 Mon.	—	6—29½
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	—	103⅙
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103⅛
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	100⅛	—
Ditto	2 Mon.	—	99⅛
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96¾	—
Kaiserl. Ducaten		96¼	—
Friedrichsd'or		113⅓	—
Louisd'or		113⅓	—
Poln. Courant		100¾	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine . .	4	90⅔	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	4	97½	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4⅙	104⅔	—
Ditto Gerechtigkeit ditto .	4½	90½	—
Wiener Einl. Scheine . . .	—	—	41 7/12
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	104 7/12	—
Ditto ditto — 500 —	4	105	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Prs. Seehandl. Pr. Scheine à 50 Rtlr. 50 B.

Ausländische Fonds: Wiener 5p.Ct.Obligat. 88 B.; dito 4 p. Ct. Oblig. 75½ B.; Warsch. Pfdbr. 85⅔ B.; Poln. Partials 55¼ B.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 1. December 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.